Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

75. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Freitag, 19. Dezember 1952 | Nummer 51

Friede auf Erden!

Grau war der Tag und stürmisch war die
Nacht. —
Bald schleppten fahle Nebelschwaden
sich schleichend über Wald und Flur dahin,
bald brausten tosend wilde Stürme
durch's finsternis-umhüllte Erdental
und peitschten von der Bäume Kronen
der Blätter fröhlich-grünen Schmuck herab.
Und auf des Lebens rauhen Wegen,
im fahlen Licht, beim scharfen Sturmeswehn
strömt' ungezählt der Menschen Menge
mit finstrem Blick, geballter Faust dahin
und keuchte unter ihrer Bürde,
die ihre wundgerieb'nen Schultern drückt'.
Ihr Mund sprach nicht von sel'gem Frieden,
nein, Stöhnen, Aechzen, Grollen preßte nur
der Erdenschmerz aus ihrer Kehle.
Und alle, Mann u. Frau und Greis u. Kind,
erhoben sehnend ihre Augen
zum dunstumflorten hohen Himmelszelt,
ob nicht von dort noch Rettung käme? —

Und eines Nachts, da schwieg der wilde
Sturm.
Statt seines wutentbrannten Tobens
ertönet süß und mild ein heller Sang —
und: „Friede allen Menschenkindern!" —
so schallt es jauchzend aus bestirnten Höh'n
und jauchzend hallt's auf Erden wieder.
Da lauscht, vor Freude bebend, nun empor
der Menschen schmerzgebeugte Menge.
Es strahlt ihr Antlitz u. es glänzt ihr Blick,
und „Friede!" jubeln ihre Lippen,
und „Friede, Friede!" schallt's von Pol
zu Pol,
von Meer zu Meer in allen Landen.
Es atmet leichter jede Menschenbrust,
es schlagen höher alle Herzen;
denn Gottes Sohn ward selbst zum Kind
und stieg auf diese Erde nieder,
um mit des Seelenfriedens hohem Gut
die leidgeprüfte Menschheit zu beglücken.

Da sollten wir noch zagen Muts
durch dieses Lebens düstre Gassen wan-
deln? — —
Nein, nein, zu neuem Leben, neuer Tat
ruft uns des Festes laute Glockenstimme.

So laßt uns wie der Kinder reine Schar
erfreuen uns am heit'ren Kerzenschimmer
und an des Christbaums zartem Tannen-
grün,
daß in der stillen Nacht durch uns're Seele
zieht
der Weihnacht trautes, wunder-
sames Lied!

B. B.

Hast du für Jesus Raum?

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Lukas 2, 6—7.

Was für eine beschwerliche Wanderung war es, die Joseph mit Maria von Nazareth nach Bethlehem machte! Und wie beschwerlich war das Suchen, als sie nun in Bethlehem angekommen waren und sich nach einem Stübchen umsahen, wo sie bleiben konnten! Alles überfüllt! Nirgends ein Platz für sie. Es blieb endlich nur die Herberge übrig, in der die Leute ab- und zugingen. Da — am Eingange des Stalles fanden sie ein Plätzchen, wo sie bleiben konnten. Hier wurde der Heiland der Welt geboren. Auf Heu und Stroh, in einer Futterkrippe für das Vieh war Sein erstes Lager in dieser Welt.

Wie bezeichnend war das für Ihn! Kein Raum für Ihn, das stand schon über Seiner Geburt. Kein Raum für Ihn, das war auch die Ueberschrift über Seinem Leben. Er mußte von sich selber sagen: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er Sein Haupt hinlege. So arm ging Er durch das Land, daß Er manchmal draußen hat liegen müssen unter dem gestirnten Himmel und dem Tau der Nacht. Und kein Raum war für Ihn als Er starb. Ausgestoßen von den Menschen, so hing Er am Kreuz von Golgatha, zwischen Himmel und Erde. Wie ergreifend, wie erschütternd: da kommt der Eingeborene vom Vater, voller Gnade und Wahrheit — und die Menschen, zu deren Errettung aus der Macht Satans Er gekommen ist, haben keinen Raum für Ihn.

Ach, wie es damals war, so ist es noch heute. Wie viele, die keinen Raum für Ihn haben im Hause und im Herzen! Zwar äußerlich sieht es nicht danach aus. In der Hütte wie im Palast wird Weihnachten gefeiert, der Geburtstag Jesu. Ueberall werden Weihnachtslieder laut. Und doch, wenn man recht zusieht, merkt man, daß man zwar den Geburtstag Jesu mitfeiert, für das Geburtstagskind selber aber keinen Raum und keine Gedanken hat. Man kann anderen schöne Gaben schenken und sich selber beschenken lassen, aber für die eine große, kostbare Gabe Gottes hat man keinen Raum. Die braucht man nicht. Die lehnt man ab. Man hat ein Christentum ohne Christus. Man nennt sich einen Christen, aber man folgt Christo nicht nach. Man feiert Christi Geburtstag, aber man erlebt Seine Geburt nicht im eigenen Herzen und Leben. Das Sprüchlein hat recht: „Wär' Christus hundertmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du gingest doch verloren!"

Ach, was hilft uns das Weihnachtsfest mit all seinen Gaben, wenn wir die beste aller Gaben nicht haben! Mein teures Herz, ich frage dich: Hast du schon dem Herrn dein Herz aufgetan, daß es Ihm zum Kripplein werde? Nur dann kannst du Weihnachten recht feiern, im Geist und in der Wahrheit, wenn Christus in dir geboren wird.

Nachrichten:

„Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn." „...und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!"

Weihnachtsfreude — Weihnachtsfrieden
Nach dem Reichtum unsers Herrn
Sei aus Gnaden heut beschieden
Allen Lesern nah und fern!
Die „Rundschau"-Arbeiter.

— In N.-Kildonan, Man., hatten die alten Geschw. J. M. Langemann am 13. Dez. die Freude, das Fest ihrer Diamantenhochzeit zu feiern im Kreise ihrer Kinder (4 Töchter mit ihren Familien, 16 Großkinder u. 3 Urenkel) vieler Freunde und der Gemeinde. Pred. A. H. Unruh hielt die Festpredigt. Die Geschw. kommen aus Spat, Krim, Südrußland.

— Den 9. Dez. starb Frl. Liese Bock, 21, in Marquette, Man., und wurde am 13. Dez. daselbst zu Grabe getragen. Die Begräbnisfeier fand in dem Nordende Bethause, Winnipeg, statt.

— Auf dem Hochwege bei Newton Sdg., Man., verunglückte am 5. Dez. Joseph Hofer, Wirtschaftsvorsteher des Huterischen Bruderhofs „Sunnyside Colony". Infolge eisiger Straße stürzte sein Truck in den Graben und J. Hofer, 63. starb bald darauf an Genickbruch im Hospital in Winnipeg. Das

(Fortsetz. auf S. 13—1)

Einweihungsfest

in Philadelphia, Paraguay.

Da unsere Gemeinden in Kanada und den Verein. Staaten von jeher ein großes Interesse an dem Ergehen der Brüder im Süden bekundet haben, so ist es ganz am Platze, wenn man auch recht oft von hier berichtet. Trotz des vielen Schweren hier im Chaco sind uns doch manche schöne Segensstunden vergönnt, wie auch das Einweihungsfest des Versammlungshauses der M. B. Gemeinde am 2. November 1952.

Von der Grundsteinlegung bis zur Einweihung des Hauses waren wohl zwei volle Jahre verflossen. Schwierigkeiten mußten überwunden werden, aber dank der Gnade Gottes durften die Geschwister immer wieder neuen Mut fassen und den Bau vollenden. Im Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse hier muß man sich wundern, daß es überhaupt noch möglich geworden

(Fortsetz. von S. 4—3)

Winnipeg—Europa—retour.

37.

Von H. F. K.

(Fortsetzung)

Wir sind noch immer in Rom. Mit „Forum Romanum" wird der Platz bezeichnet, auf dem die Ueberreste der Baudenkmäler, manche 2000 und mehr Jahre alt, zu finden sind, und der zwischen dem Kapitol, dem Kolosseum und dem

(Fortsetz. auf Seite 4—4)

Neues Bethaus der M. Br. Gem. in Philadelpia, Fernheim, Paraguay.

(Photographiert von Neufeld, Eingesandt von B. Töws.)

Stille Nacht — heilige Nacht!

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr." (Luk. 2, 8–9).

So wie der Engel der Verkündigung in besonderer Weise durch die Werke großer Maler dem modernen Bewußtsein wenigstens als Gegenstand künstlerischer Darstellung nahegeblieben ist, so gehören auch die Engelgestalten, von denen die Weihnachtsgeschichte berichtet, noch zum Vorstellungsinhalt selbst solcher Menschen, welche die Ueberzeugung, es hier mit echter jenseitiger Wirklichkeit zu tun zu haben, längst wie ein Märchen oder wie ein Spiel der kindlichen Phantasie beiseitegelegt haben.

Nun aber ist es eine von ganz besonders schweren Gefahren bedrohte Zwischenstufe in der geistesgeschichtlichen Entwicklung, wenn Vorstellungen, die ursprünglich der lebendige Ausdruck echter Berührung mit der jenseitigen Wirklichkeit waren, noch festgehalten werden, auch nachdem der Wirklichkeitsgehalt, der ihnen eigen war, längst verleugnet wurde. Solches Festhalten von Vorstellungen, die schon ihres Inhaltes beraubt sind, kann geschehen aus Pietät, aus Trägheit, aus Sehnsucht, aus Ratlosigkeit, aus menschlicher Rücksicht oder aus sonst irgend einem Grund. Gewiß liegt darin einerseits etwas Verheißungsvolles, indem nämlich doch noch ein Rest des ursprünglichen Glaubens und eine nachwirkende Bezeugung jenseitiger Wirklichkeit geblieben ist. Andererseits aber wirkt sich eine solche Haltung wegen der darin verborgenen Unwahrhaftigkeit auch wieder in der Tiefe zerstörend aus.

Es ist nun wichtig zu erkennen, wie für diese Haltung vieler Menschen auch diejenigen Kreise der Christenheit mitverantwortlich sind, in denen die Verkündigung der Weihnachtsbotschaft glaubensmäßig noch ganz ernst genommen wird. Wir haben uns fast alle an der Entwicklung mitschuldig gemacht, die das Weihnachtsfest beinahe ausschließlich nach seiner lieblichen, traulichen, menschlich friedlichen Seite verstand und feierte! Gewiß liegt auch darin unbeschreiblich viel Schönes, gewiß wirkt hier noch etwas nach von der echten, ursprünglichen Weihnachtswirklichkeit. Aber es liegt doch darin vor allem eine furchtbare Verharmlosung, eine Beraubung, ja ein Verrat. Damit hängt dann auch dieses zusammen, daß Weihnachten so oft nur scheinbar ein Fest der Freude ist, während in verborgenen Tiefen ein nur zurückgedrängtes, nicht überwundenes Weh um so quälender sich auswirkt. Dafür mag uns ein Beispiel sein der Weg, den das tief gläubige, aus echt christlichem Weihnachtserleben geborene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" genommen hat und jedes Jahr neu nimmt! Ist denen, die dieses Lied singen, wirklich jene Nacht eine heilige Nacht? Oder löscht das beigefügte Wort „still" — im Sinn menschlicher Harmonie — gleichsam das „heilig" immer aufs neue aus? O wie schwer ist es für den Einzelnen, diese Wege der Generationen zurückzugehen!

Es mag uns aber dazu helfen der Blick auf die hehre Gestalt, die in der Weihnachtsgeschichte die himmlische Botschaft, die göttliche Deutung des unter der Hülle der Unscheinbarkeit verborgenen Geschehens bringt. „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde." O welch ein liebliches Bild, wahrlich eine „stille Nacht"! Mensch und Tier sehen wir in trautem Verein draußen vor Stadt und Dorf, inmitten der Pflanzenwelt und der leblosen Natur, umschlossen und geborgen nicht nur von den Hürden der Hirten, sondern von den Sternfernen des Kosmos! So still ist die Nacht, daß darin an sich schon etwas Heiliges gefühlt werden könnte. Aber das ist nicht das Heilige, das die Schrift meint. Daß diese stille Nacht zugleich die heilige Nacht ist, das liegt nicht in ihrer Lieblichkeit, das wird erst „verkündigt", geoffenbart vom Engel des Herrn. An den Tempel von Jerusalem und das schlichte Haus in Nazareth reiht sich die nächtliche Flur vor Bethlehem als Stätte einer hohen Engelerscheinung. Nicht die Engelscharen werden zuerst genannt, die wir uns zur Ausschmückung weihnachtlichen Geschehens so gern gefallen lassen, sondern zu den Hirten trat — wörtlich heißt es: es stand gebietend da — „der Engel des Herrn". Ein Fürst der himmlischen Hierarchie erscheint, und er legitimiert sich so unmißverständlich, daß die Furcht der Kreatur angesichts des Schöpfers, ja vielmehr die Furcht des Sünders angesichts der Heiligkeit Gottes die Hirten überfällt. O die Nacht hört plötzlich auf, eine „stille" Nacht zu sein. Denn wenn eine solche, an Ueberweltlichem entstehende Furcht das Herz, die Gedanken, die ganze Persönlichkeit eines Menschen erzittern läßt, ist die Stille mehr gestört, als wenn aller Lärm des Irdischen sich erheben würde. Aber da hindurch geht der Weg, der weite Weg — wenn er auch in kurzer Zeit zurückgelegt werden kann unter der Gewalt des göttlichen Machtworts! — von der stillen Nacht zur heiligen Nacht.

Wodurch erweist der Engel des Herrn vor den Hirten sein himmlisches Wesen? Der Evangelist sagt nur: „Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie." Das griechische Wort, das Luther hier mit „Klarheit" übersetzt, ist ein für unsern Zusammenhang, ja für das Verständnis der ganzen Lehre der Schrift vom Wesen Gottes sehr wichtiges. Es ist das Wort „doga", das ursprünglich den göttlichen Lichtglanz bedeutet und von Luther außer mit „Klarheit" vor allem auch mit „Herrlichkeit" oder „Ehre" wiedergegeben wird. Es liegt diesem Wort wie der ganzen Botschaft der Schrift, die sich auf diese Wirklichkeit bezieht, das Wissen zugrunde, daß die göttliche Geistesmacht sich als Lichtglanz manifestiert. Daß Gott Licht ist (1. Joh. 1, 5), das ist mehr als ein Gleichnis. Wo dieses Licht in seiner ursprünglichen Reinheit und Vollkommenheit den Menschen „umleuchtet", da übt es eine verzehrende Kraft aus. Es ist etwas vom Gericht in diesem Geschehen. Daher kommt die Furcht der Hirten, daher der Mißton in dem lieblichen Bild. So begegnet uns — ganz entgegen unserm sonstigen Empfinden — in der Weihnachtsgeschichte die Vorausnahme eines Gerichtsgeschehens, wie es am Ende der Tage alle Menschen erleben werden: „Und darnach sah ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit" (Offb. 18, 1).

Die Menschen der Vorzeit, auch viele Menschen außerhalb der biblischen Offenbarung, wußten noch etwas davon, daß von Persönlichkeiten, die göttliche Kraft zu Lehen hatten, ein leuchtender Schein ausging und — vor allem — sie vermochten diesen Schein wahrzunehmen. „Nimbus" nannten Griechen u. Römer diese als Lichtglanz zumeist um das Haupt von Malern sichtbar gemachte Geisteskraft. Welch ein Wissen um ursprüngliche göttliche Lebenszusammenhänge liegt darin, wenn es auch im Laufe der Jahrhunderte immer mehr getrübt u. gestört wurde und mancherlei Mißverständnissen Raum machte. Aber daß eine ursprüngliche Erinnerung in solchen Vorstellungen sich verborgen erhalten hatte, wird gerade durch einzelne Züge der biblischen Verkündigung mannigfach bestätigt. Auch die „Zungen, zerteilt wie von Feuer" (Apg. 2, 3), die über den Häuptern der Apostel am Pfingsttage zu sehen waren, sind wohl in ähnlicher Weise zu deuten wie der Lichtglanz des Engels und zeigen ihrerseits den Wesenszusammenhang zwischen Geistesvollmacht und Lichterscheinungen.

Daß auch spätere Geschlechter noch das Organ für solche Lichtoffenbarungen um das Haupt eines mit göttlicher Geistesmacht erfüllten Menschen hatten, sehen wir an den Darstellungen des „Heiligenscheins", die ursprünglich gewiß nur eine Lichterscheinung wiedergeben wollten. Wahrscheinlich handelt es sich auch bei Krone und Diadem im Grunde um die im edelsten, dem Licht am meisten verwandten Metall, dem Gold, ausgeführte Nachbildung des Lichtglanzes, der dem göttlichen Herrscher wesenhaft entsprach. Krone und Heiligenschein — beide würden nach dieser Deutung ausdrücken, daß wahre Vollmacht nur möglich ist in Kraft des göttlichen Geistes, beide würden einen lichten Hinweis enthalten darauf, daß auch der Mensch einen göttlichen Lebensauftrag nur ausrichten kann nach derselben Ordnung, die dem Wesen der Engel gegeben ist und die in der Einheit von Anbetung und Dienst besteht. Daß da ein Gewaltiger des himmlischen Heeres vor ihnen steht, der auch in seinem Hingehen auf die Erde wesenhaft ein im Licht Gottes Stehender bleibt, dessen werden die Hirten auf dem Felde unmittelbar inne in jenem einen Augenblick, den der Evangelist so beschreibt: „Und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie fürchteten sich sehr." O welch ein erschütterndes Geschehen vollzieht sich in der Wandlung und Verwandlung der stillen Nacht zur heiligen Nacht! Und wie ist darin auch das Wesen des Engelfürsten majestätisch geoffenbart!

E. Schick.

Afrikamission,

Kafumba par Kikwit, Congo Belge, Africa.

Sende einen Gruß mit Matth. 1, 21: „Sein Name soll Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden". — Wie herrlich, daß wir so eine Botschaft haben für die, die in Finsternis sitzen.

Das Arbeitsfeld ist hier immer sehr groß und der Arbeiter immer noch nicht zu viele. Von Kafumba sind Geschw. Friesen und Schw. Willms auf Urlaub nach Hause gefahren und wir hoffen, daß die Gemeinden dadurch von unserer Arbeit hier mehr erfahren werden. Wir erwarten Geschw. Wiebe hier noch vor Weihnachten. Sie werden in der „Weißen Kinderschule" auf Kajiji arbeiten.

Hatte vor etlichen Wochen die Gelegenheit, den eingeborenen König von dem großen Bakubastamm zu sehen. Er wohnt etwas über eine Tagereise von hier entfernt. Es wohnt da ein belgischer Repräsentant nahe bei ihm, und den mußten wir um Erlaubnis bitten, um den König zu sehen. Sein größter Reichtum besteht wohl in seinen 500 Frauen, denn die müssen ja alle gekauft werden. Die haben ihren Aufseher und wohnen in einem großen Dorf in Gras- oder Lehmhütten. Wir wurden durch viele Gänge geleitet, die aus geflochteten Zäunen bestanden, bis wir endlich irgendwo in der Mitte ankamen. Uns wurden dann ein paar schmutzige, wackelige Stühle geboten auf dem staubigen Hofe unter freiem Himmel. Als wir etliche Zeit gewartet hatten, erschien seine Majestät mit seinen Bedienten aus einer Tür und alle klatschten in die Hände — ein Zeichen der Würde. Er ist groß und plump, gegürtet mit einem blauen Lendengurt, was ihre Tracht ist. Er hat etliche von den neuesten Autos. Aber sonst war auch absolut kein Fortschritt von früheren Jahren zu merken. Eine von unsern Schwestern zeigte ihm durch seinen Sohn, der französisch verstand, den Weg des Heils. Er übersetzte es dann seinem Vater. Er horchte sehr aufmerksam zu und erzählte es dann seinen Dienern. Wir ließen etliche Traktate da, in der Hoffnung, daß er den Weg ins Königreich Gottes finden wird.

Hier in der Arbeit freuen wir uns über die, die anfangen eine größere Verantwortung ihren Mitmenschen gegenüber zu fühlen. Die Bibelschüler gehen jeden Sonntagabend in die umliegenden Dörfer und verkündigen das Wort in den verschiedenen Stammessprachen. In den Sommerferien verkündigten die Lehrer das Wort in den Dörfern, die sie aus freiem Antriebe besuchten. Es haben sich auch etliche von den Kindern in diesem Schultermin für den Herrn entschieden. Betet, daß noch viele andere kommen möchten. Die Katholiken arbeiten so sehr, um all die Kinder in ihre Schulen zu bekommen und locken sie auf verschiedene Weise. Wir sind froh, daß die Türen hier noch offen sind, aber wie lange es so bleiben wird, wissen wir nicht. Betet für unsere Regierung, daß der Herr sie möchte lenken.

Im Dienste des Meisters,

Mary Töws.

Friesland, Paraguay.

Den 30. Sept. war hier in unserer Kolonie ein sehr großer starker Sturm und der hat viel Schaden angerichtet. Auf vielen Stellen wurden große Bäume ausgedreht und manche Bäume sind auf Häuser gefallen und haben die Häuser eingedrückt. An einem Hause haben der Sturm und Regen am Dach Schaden gemacht, so daß im Schlafzimmer eine Wand zusammengefallen ist. In Nr. 5 waren so viele Bäume zerstört, daß das Dorf zur Hilfe gehen mußte, damit die Leute wieder dort wohnen konnten. Fast bei jedem ist etwas beschädigt.

Ich war zum Nähverein gegangen u. Valentina, meine Schwiegertochter, war mit den Kindern allein zu Hause. Die Kinder hatten vor Angst geweint. Es war, als würde das Dach heruntergerissen werden. Es ist auch Schaden geworden, so daß es ziemlich hereinregnete. Aber Gott sei Dank, wir sind alle am Leben geblieben.

Wir sind vom 21. September an in der Frühlingszeit und vom 21. Dezember haben wir Sommer.

Grüßend, Eure Schw.

Mary K. Klassen,
Zentral Nr. 3, Porto Rosario,
Paraguay, S.A.

(Eingesandt von Marg. Siemens, N.-Kildonan, Man.)

„Tabor"-Altersheim.

Am 23. Oktober durften wir unsere erste Versammlung in unserm neueröffneten Heim abhalten. Wir hatten damals fünf Alte, die sich im Andachtslokal versammelten. Dazu war der Vorsitzende des Vereins, Br. Franz Friesen, wie auch die Brüder D. J. Reimer und J. J. Riediger er-

— Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — Production Manager: J. K. Neufeld.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

chienen mit noch etlichen Freunen.

Bruder Friesen begrüßte die lieen Alten herzlich. Als Gastreder diente uns Br. H. S. Rempel on Saskatoon. Er zitierte den 3. Psalm und betonte in besonerer Weise: „...der **Herr** ist mein Hirte“. Dann wieder „der Herr t **mein** Hirte“. Wir freuen uns, aß wir auch im Alter den Herrn ls unsern Hirten haben, der uns ie Ruhe geben will an stillen Wasern, und uns führen will auf ine grüne Aue. Wir wurden urch die Ansprache gesegnet. Dann wurden wir noch darauf hingewieen, daß, so wie Abraham und Isaak miteinander gingen, so solen auch die Kinder Gottes gemeinschaftlich die Arbeit im Reiche Gottes tun, denn Gott hat sich in Christo Jesu ein Opferlamm ersehen.

Nachdem wir noch ein Lied geungen und gebetet hatten, wurde die Versammlung geschlossen. Wir hatten das Empfinden, daß Gott n unserer Mitte geweilt hatte. Möge der Herr uns noch oft mit den lieben Alten zusammen segnen. —

Abe. Görz, Morden, Man.

Kolonie Friesland, Paraguay.

Heute, der 25. November, ist für unsere Kolonie Friesland der bedeutungsvolle „Menno-Tag“, der Tag unserer Errettung, welchen wir wiederum feierten unter der Losung: „Es ist kein anderer Gott, der also erretten kann, als dieser!“ Dan. 3, 29.

Sonntag, den 9. Nov., sagte die M. Br. Gemeinde zu Friesland in Gemeinschaft vieler Gäste dem himmlischen Vater ihren innigsten Dank dafür, daß er Gnade gegeben hatte, ihr Gotteshaus soweit fertig zu bringen, um selbiges in weihevoller Stunde dem Herrn zu übergeben.

Ungefähr 600 Personen waren aus unserer kleinen Kolonie Friesland, aus der Umgegend und aus der Kolonie Volendam erschienen. Auch die Geschw. C. C. Peters, durften wir an diesem Tage unter uns haben. Es war uns eine ganz besondere Freude, daß wir in ihnen eine Vertretung so vieler Geschwister im Norden sehen durften, die es uns finanziell möglich gemacht haben, dieses schöne Gotteshaus mit dem für uns geräumigen Andachtssaal von 32½“x65“ zu errichten.

Auch der Brief unseres väterlichen Bruders B. B. Janz war gerade rechtzeitig eingetroffen und tat uns wohl mit seinen und vieler Geschwister Segenswünsche u. mit der Versicherung, daß viele Geschwister im Norden an dem Tag der Weihe im Geiste unter uns weilen würden.

Unser Gemeindechor diente an dem Festtage mit Gesang und ihr erstes Lied „Wach auf, wach auf, ermahne dich, o Zion! Lege an deine schönsten Kleider o Jerusalem...!“ war der erste weihevolle Ton des Festtages.

Nach einer Begrüßung vom leitenden Prediger der M. Br. Gem. zu Friesland Br. Korn. Voth, leitete der Prediger Br. Peter Goossen die Gebetsstunde nach Ps. 95, 1—7 mit der Aufforderung als Schafe „seiner Hand“ unserm Gott und Vater in tiefer Beugung Dank zu sagen. Die Dankgebete vieler Geschwister zeugten von tiefer innerer Teilnahme.

Als erster Festredner sprach Br. K. Voth nach 1. Mose 8, 20—21 und Ps. 27, 4.

Der zweite Redner war Prediger C. C. Peters. Er sprach über Ps. 26, 8, wo es heißt: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses u. den Ort, da deine Ehre wohnt“. Er stellte die Frage: „Warum ist einem Gläubigen das Gotteshaus so wertvoll?“ und in seinen Ausführungen antwortete er:

Dem Gläubigen ist das Gotteshaus so wertvoll, weil dasselbe ihm die Gegenwart seines barmherzigen Gottes bestätigt, welcher die zwischen Gott und Menschen entstandene Kluft selbst überbrückt hat durch seinen persönlichen Einsatz am Kreuze auf Golgatha, den begnadigten Sünder zu seinem Kinde erkoren hat, und die Gemeinschaft der Kinder Gottes zu seiner Behausung, seinem Organismus (nicht Organisation) als seiner Brautgemeinde erhoben hat. Das Gotteshaus ist ein Weckruf, „zu wirken die Werke des, der sie gesandt hat!“, wachsam zu sein, den Armen und Notleidenden an Leib und Seele zu dienen. Das Gotteshaus mahnt seine Gemeinde, als ein klares Licht Wegweiser zu sein und so an dem Bau des großen Tempels weiter bauen als „die lebendigen Steine“, als an einem Bau, welcher von der Ehre und dem Siege Gottes zu allen Völkern redet als ein Zeugnis von der versöhnenden Liebe auf Golgatha und dem reinigenden Blute Jesu Christi.

Dann folgte der Höhepunkt des Festes: Die Gemeinde hatte sich erhoben, der Chor sang leise zwei Strophen vom Liede „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten...“ Mit erhobenen Händen, dem Herrn Lob und Dank sagend, übergaben die zwei Brüder C. C. Peters und Korn. Voth das Haus dem allmächtigen Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi und flehten um Gottes reichen Segen, Beistand, Führung und Leitung und des Heiligen Geistes Gegenwart in dem neuen Bethause und in der Gemeinde.

Pred. Heinr. Braun machte den Schluß des Vormittags mit 1. Könige 8, 29—30.

Nach einem gemeinsamen Mahl aller Gäste wurde nachmittags Fortsetzung gemacht.

Der leitende Prediger der M. Br. Gemeinde zu Volendam, Br. Franz Janzen, sprach an Hand von Mark. 11, 17: „Mein Haus soll ein Bethaus sein allen Völkern“. Es ist also Gottes Haus, Er hat hier zu gebieten, u. die Gemeinde hat zu folgen. Der Baumeister Br. Korn. Hildebrandt gab einen kurzen Bericht von der Bauarbeit, wonach, nach parag. Währung gerechnet, das Haus bisher wie folgt gekostet hat: Spenden der Geschw. im Norden 89,272 Gs., in Geld, Material und Arbeiter der Geschwister am Orte 88,853 Gs. Gesamtsumme 178,125 Guaranies.

Ein spanischer Bruder, der Leitende der evangelischen Gemeinde aus der Nachbarschaft, sprach in Spanisch über 1. Kor. 2, 9 u. Offb. 5, 9, was von einem Bruder übersetzt wurde.

Der leitende Prediger der Mennoniten Gemeinde zu Friesland, Br. Joh. Federau, sprach über Hes. 48, 35 unter dem Thema „Hier ist der Herr“, und führte aus: 1) Was setzt die Nähe des Herrn voraus? 2. Was will der Herr mit seiner Nähe bezwecken?

Der Schluß erfolgte von Pred. Peter Löwen mit dem Wort aus Jes. 56, 6—7.

Abends wurde von der Gemeindejugend in demselben Raum ein inhaltsreiches Programm gegeben.

J. J. Funk.

(Der „Bote“ und „Zionsbote“ werden gebeten, zu kopieren.)

Yarrow, B. C.

Wenn wir zurückschauen, dann müssen wir mit dem Stammvater Jakob sagen: Ich bin nicht wert aller Gnade und Barmherzigkeit... Wir sind nun bald an der Schwelle des alten Jahres. Gegenwärtig haben wir keine Kranken im Heim, aber zu unserm Schmerz müssen wir es auch hier im Heim erfahren und sehen, was Salomo sagt in Pred. 12, 6, daß der silberne Strick abreißt. Das ist für uns und auch für die Pfleger schwer, aber der Herr hilft.

Zwei Großmütter, Tante Anna Unger und Justina Neufeld starben im November. Wir gönnen beiden die Ruhe. Tante Unger hat 14 Jahre gezittert und sie hat recht oft gesagt, betet, daß ich heimgehen kann. Großmutter Neufeld war körperlich nicht so schwach, aber sie erlag einem Gehirnschlag. Sie mußte noch 6 Tage bewußtlos liegen bis auch sie heimgehen durfte. Gegenwärtig ist unser Heim voll. Wir sind für jeden Besuch dankbar. Br. David D. Derksen von Boissevain, Man., besuchte uns und brachte uns eine Botschaft über Luk. 2, 25—30. Es war ein zeitgemäßes Wort für unsere Hausgemeinde. Geschw. H. S. Voth von Winkler besuchten uns auch. Br. Voth äußerte den Wunsch, ich solle von diesem Asyl mehr in den Zeitungen schreiben. Wenn ich an Berichten denke, dann geht es mir wie Mose: „Ich habe eine schwere Zunge, laß meinen Bruder Aron reden.“

Vom Wetter ist zu berichten, daß es wenig regnet und schön ist.

Wir wünschen allen Anstalten und allen Lesern fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 1953!

Die Hauseltern,

Isbr. u. Elis. Riesen.

M. B. Bibel College,

77 Kelvin St., Winnipeg, Man.

In den kommenden Monaten dieses Schuljahres werden öfters Berichte aus unserm Bibelcollege erscheinen. Wir hoffen, daß die werten Leser dieses Blattes sich die Zeit nehmen werden, sie zu lesen, damit sie einen Einblick in das Leben und Wesen des College erhalten und dann auch mehr für die Arbeit dieser Anstalt beten werden.

Jeden Morgen um 10 Uhr versammeln sich alle Studenten und Lehrer für eine halbe Stunde der inneren Erbauung. Was haben wir in diesen Gemeinschaftsstunden? Am Montag Gebets- und Zeugnisstunde. Daran nehmen Studenten und Lehrer rege teil. Ich erinnere mich gerade an die letzte, als Lehrer Janzen Anregung gab mit dem Exempel von der Gnade Gottes im Leben des Barnabas, nach Apg. 4, 36 und 11, 22—24. Es wollte kein Ende nehmen mit den Zeugnissen von der Gnade Gottes. Der eine zeugte von der Gnade in seinem eigenen Leben, ein Zweiter aus dem Leben eines andern; einer sprach von der errettenden Gnade, ein anderer von der erhaltenden.

Am Donnerstag sind die Studenten für diese Veranstaltung verantwortlich. Dann gibt es entweder eine Ansprache, oder ein Zeugnis aus ihrer Mitte. Auch das segnet der Herr. Ganz lebhaft erinnere ich mich noch an zwei Zeugnisse, die vor kurzer Zeit gegeben wurden. Das eine kam von einer Krankenschwester, die von Gottes Hilfe, von seinem Beistand und Segen in ihrer Arbeit erzählte. Das andere von einem Lehrer aus einer Regierungsschule, der uns zeigte, wie Gott ihn von der Farm zum Lehrerdienst rief, ihn dabei gesegnet hatte und ihn nun hier weiter für diesen Dienst vorbereiten will.

An den andern drei Tagen in der Woche lauschen wir der Auslegung eines Schriftabschnittes von einem Lehrer oder Gastredner. Unter den letzteren haben wir schon manchen weitbekannten und begnadigten Gottesmann hören dürfen, wie z. B. Clarence Benson, Dr. Edwin J. Orr, Theodor H. Epp und, ich füge hinzu, Dr. A. H. Unruh, den wir in besonderer Weise als Lehrer schätzen. Auch heute kam durch ihn die ernste Aufforderung zur Selbstprüfung an Hand des Wortes: Was sagst du dir selbst?

Ja, Gott spricht heute noch durch sein Wort. Wer Ohren hat zu hören, der höre Gottes Wort! Höre und wende es an! Gott gebe, daß wir es tun möchten!

Ein Student.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Am 21. Nov. besuchte uns Lehrer Neufeld, Abbotsford, B. C. Er diente in der Morgenandacht mit 1. Sam. 17, 39—51.

Wie üblich, erhielten auch in diesem Jahr 2 Studenten ein Stipendium von 30 Dollar. Die Empfänger sind Jeanette Jantzen und Franz Epp.

Am 25. abends gab Lehrer Lohrenz einen interessanten Vortrag über mennonitische Literatur.

Am 26. wurde die Morgenandachtsstunde als Totengedenkfeier benutzt. Das Programm stand unter dem Thema: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“.

J. D.

Steinbach, Man.

Im „Mennonite Weekly Review“ aus Kansas schreibt der Editor zur dortigen Wetterlage wie folgt: „In einem großen Teil unseres Landes herrschte fast 6 Monate sehr große Trockenheit. Waldbrände verursachten sehr viel Schaden; große Städte fingen an unter Wassermangel zu leiden; viel Vieh verdurstete und Tausende mußten im mageren Zustande auf den Markt gebracht werden. Dann kam ein Aufruf von Pastoren, von Bürgermeistern verschied. Städte und von Gouverneuren zur Vereinigung zum Gebet. Dann kam der langersehnte Regen auch. Der Süden mit der Stadt Kansas erhielt als Zugabe noch einen schweren Schneefall.“

Wenn Skeptiker auch sagen mögen, es würde sowieso geregnet haben, so lehrt dieses doch, unsere Abhängigkeit mehr und mehr in Gottes Vorsehung zu suchen.

Heute, den 3. Dez., findet in der E.M.B. Kirche das Begräbnis des 78 Jahre alten Gerhard Lepp statt. Bis vor wenigen Tagen stand er noch jeden Tag voll in der Arbeit. Da erlitt er vorige Woche einen Schlaganfall, worauf er und seine liebe Frau ins Invalidenheim gebracht wurden. Es gesellte sich zu seinem Leiden noch eine Lungenentzündung, welche sein Ende beschleunigte. Er starb am 30. Nov. um 1 Uhr nachmittags.

Jacob Löwen, bis vor 3 Wochen noch in der Nähe von New Bothwell wohnhaft, jetzt aber hier an der Mill Straße, leidet schwer an Magenkrebs. Schon seit 3 Wochen hat er keine Nahrungsmittel zu sich nehmen können.

Der 78 Jahre alte Prediger Johann Braun, Niverville, leidet an Lungenkrebs. 3 Wochen war er im Concordia Hospital, von wo er vor 2 Wochen entlassen wurde.

Gerhard Esau, Rosengart, ein weiterer Siebziger an Jahren, welcher schon mehrere Jahre recht kränklich gewesen ist, befindet sich z. Zt. im hiesigen Hospital.

Den 23. Nov. feierte die M. B. Gemeinde hier das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Auf Einladung zur Festansprache war der beliebte Prediger Ab. H. Unruh von Winnipeg erschienen.

Johann Engbrechts durften vorigen Sonntag bei schöner Gesundheit in der M. B. Kirche das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Jac Epp, Leiter der Gemeinde, und Pred. Joh. Andres dienten mit schönen Festansprachen.

Witwe Peter Krahn, Grünthal, welche vor ein paar Monaten aus Paraguay zurückgekehrt war und bei ihren Kindern Joh. Krahn Wohnung genommen hatte, starb daselbst nach nur zweistündigem Krankenlager im Alter von fast 72 Jahren.

Abr. Bergens kehrten kürzlich mit ihren 6 Kindern aus Ost-Paraguay, wohin sie vor 4 Jahren gezogen waren, zurück und wohnen hier jetzt an Maple Str.

— Korr.

Bibelschule in Curitiba, Brasilien.

Es ist Abend — nach vollbrachtem Tagwerk sitzen bei brennender Petroleumlampe, die summend ihr Licht spendet, eine Anzahl junger Männer, Mädchen und eine Frau beim Studium der Bibel und etlicher verwandten Fächer. Manche von diesen führte ein weiter Weg durch Nacht und Nebel hierher in diesen kleinen, schwach beleuchteten Schulsaal, um sich von dem gottbegnadeten Lehrer Hans Legiehn in die Wahrheiten und den Heilsplan unseres großen Gottes einführen zu lassen. Hier auf den allzukleinen und viel zu engen Schulbänken sehen wir alt und jung, Prinzipal und Arbeiter, in der großen Mehrzahl Milchfarmer. Von diesen müssen einige schon um 3 Uhr aus den Federn, die Kühe melken, zur Stadt fahren und die Milch abliefern. So mancher hat seine Kunden in mehr-

(Fortsetz. auf S. 6—1)

Programm für die Gebetswoche 1953.

Hauptthema: **Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.**

— Möge es dem himmlischen Vater gefallen, alle Gebetsversammlungen der ersten Woche des neuen Jahres reichlich zu segnen! —

Erster Abend.

Thema: **Unser christliches Erbe — das Wort Gottes.** — Das Gleichnis vom Säemann. Luk. 8. 4—15.

Dank für den köstlichen Samen — das heilige Wort; für die Arbeiter in der Herstellung und Verbreitung der Bibel, geistlicher Bücher und Zeitschriften; für den Acker, die Menschenherzen, welche gute Früchte bringen.

Buße darüber, daß wir selber in unserem Leben nicht die besten Früchte zeitigen wegen unserm Unglauben; daß das Wort auch bei uns nicht immer richtig Wurzel fassen kann und wir in Anfechtungen nicht standhalten; daß Sorgen, Wohlleben oder andere Interessen den Samen des Wortes in uns ersticken.

Bitte um Gnade und Kraft, Sein Wort zu hören, und es in aufrichtigen, guten Herzen zu behalten und in Geduld Frucht zu bringen; daß Gott denen Licht schenken möchte, die sich in Finsternis und Todesschatten befinden und daß Er unsere Füße auf den Weg des Friedens lenken möchte.

Zweiter Abend.

Thema: **Die Gemeinde Jesu Christi auf Erden.** — Gleichnis von der königlichen Hochzeit. Matth. 22, 1—13.

Dank dafür, daß Christus sich uns offenbart, daß er sein kostbares Blut für uns vergoß, für seine Auferstehung und Himmelfahrt; für Christi dauernde Gegenwart in seiner Gemeinde durch den Heiligen Geist; für die Gemeinschaft der Gläubigen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibes und für ewiges Leben.

Buße darüber, daß wir die liebevolle Einladung Christi oft leicht genommen haben und eigene Wege gegangen sind; daß unser Blick für Mission oft matt ist, und daß wir es nicht eilig genug damit haben, die Verlorenen hereinzubringen.

Bitte um eine vom Heiligen Geist gewirkte Erweckung durch unsere Gemeinde; um Freudigkeit in uns zur Erfüllung unserer Mission, das Wort vom Kreuz aller Kreatur zu verkündigen; daß die Gemeinde Jesu Christi auf Erden sich möchte reinigen lassen von Selbstgerechtigkeit und Verweltlichung.

Dritter Abend.

Thema: **Die Völker und ihre Regierungen.** — Der barmherzige Samariter. Lukas 10, 25—37.

Dank für Gottes Liebe und Opfer, um den Menschen zu helfen; für allen guten Willen der Menschen und Völker, einander zu helfen; für alle heutigen Anstalten wie Krankenhäuser, Heime für Geisteskranke, Waisen- und Altenheime, für das Hilfswerk, Armenpfelge und andere Bestrebungen, das Leiden der Menschheit zu lindern.

Buße darüber, daß bei uns oft wahre Liebe, Demut und Wohlgefallen an den Menschen fehlen und wir deshalb nicht Frieden verbreiten können; daß Haß, Furcht und Mißtrauen in unsern Herzen wohnt, daß Nationalstolz, falscher Patriotismus und religiöse Gleichgültigkeit in allen Ländern herrschen.

Bitte um Kraft, den Nächsten zu lieben wie uns selbst; daß Regierungen und auch die Vereinigten Nationen den Fürsten des Friedens anerkennen möchten, um freundschaftliche Verhältnisse zwischen den Völkern zu fördern; daß Herrscher und Führer Weisheit und Mut erhalten möchten, Gerechtigkeit und Friedfertigkeit anzustreben.

Vierter Abend.

Thema: **Evangelisation.** — Vom reichen Mann und armen Lazarus. Lukas 16, 19—31.

Dank für unbeschränkte Möglichkeiten, in unserer nächsten Umgebung zu zeugen; für [illegible]tes Verlangen der Nationen nach dem Brote des Lebens.

Buße darüber, daß wir gedankenlos und liebeleer unserer Umgebung gegenüber gewesen sind; daß Wohlleben und Weltsinn den Blick für unsere Aufgabe verdunkelt haben; daß wir unnütze Knechte gewesen sind und das Licht des Evangeliums versteckt gehalten haben.

Bitte, daß Gott uns von seinem großen Mitleid schenken möge für die Menge derer, die wie Schafe ohne Hirten sind und ohne Hoffnung leben; um Gottes Beistand, daß wir noch zu unserer Lebenszeit die hohe Mission erfüllen möchten, das Wort vom Kreuz aller Welt zu bringen; daß wir auf das Wort hören, daran glauben und ihm gehorsam sein möchten.

Fünfter Abend.

Thema: **Heim, Erziehung und Bildung.** — Gleichnis von den anvertrauten Zentnern. Matth. 25. 14—30.

Dank für alle Bildungsanstalten und für das große Vorrecht, christliche Heime zu haben; für alle christlichen Schulen und Colleges, die sich in den Dienst des Herrn stellen, und wo unsere Jugend lernen darf.

Buße darüber, daß wir unsere Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten nicht genügend dazu ausgenützt haben, die wahre Weisheit zu fördern; daß von unsern Heimen aus nicht genug himmlisches Licht verbreitet wird; daß wir oft zu feige und träge sind, unsere Talente richtig zu verwerten.

Bitte, um göttliche Gnade für Eltern und Lehrer, ihre Aufgaben treu als vor dem Herrn zu erfüllen; daß unsere Heime den Frieden und die Freude Jesu Christe ausstrahlen möchten; daß unsere Kinder und Jugendlichen durch die Schulen und Colleges in der Furcht Gottes erzogen werden möchten.

Sechster Abend.

Thema: **Neubelebung.** — Der Verlorene Sohn. Lukas 15, 11—32.

Dank für die neubelebende und erweckende Kraft des Heiligen Geistes an vielen Orten der Erde und auch unter den Juden; für die unendliche Liebe Christi zu allen Verlorenen; für das Blut Jesu, daß alle Sünden abwäscht.

Buße darüber, daß wir alle gesündigt haben und über unsere Unzulänglichkeiten im Lichte Gottes; daß wir einst ferne von Ihm lebten und unser Gut verbracht haben in weltlichem Leben; daß wir in Zeiten der Not von anderswo als von Gott Hilfe und Befriedigung erwartet haben.

Bitte um Gnade, daß wir immer wieder unsere Lage erkennen, zum Vater zurückkehren und uns vom Neuen ihm weihen möchten; daß seine Gemeinde und auch die Juden sich in tiefer Demut und Buße zu Christum, dem Welterlöser wenden möchten; daß der Herr Jesus seiner Gemeinde Zeiten der Erweckung und Neubelebung schenken möchte durch seine heilige Gegenwart.

Einweihungsfest...

(Fortsetz. von S. 1—4)

ist, so ein Haus aufzuführen. Wenn wir, die wir aus dem Norden kommen, daran denken, daß man bei uns zu Hause das Baumaterial per Telefon bestellen kann, dann können wir eigentlich fast nicht verstehen wie schwer es ist, wenn man sich um jeden Sack Zement, jedes Kilo Kalk u. a. m. sehr bemühen muß.

Diese schwere Zeit ist nun vorbei und der Bau steht fertig da. Mit dankbarem Herzen traten die Geschwister mit den vielen Gästen am besagten Tage um 8 Uhr morgens vor den Herrn, um Ihm das Haus zu weihen. Br. H. Friesen, Gehilfsleiter, ließ das Lied „Großer Gott, wir loben dich" singen, betete und gab etliche Anweisungen für den Tag bekannt. Der Baumeister Br. D. Löwen gab einen Bericht über die Arbeit und überreichte dann dem Leiter der Gemeinde Br. G. Balzer die Schlüssel zum Hause. Br. Balzer las Ps. 100 und gab dem Chore die Gelegenheit, das Lied „Mit dem Herrn fang alles an" zu singen. Nun wurden die Türen geöffnet und mit bewegten Herzen traten wir in den großen Saal. Während die Besucher, bei 1600 an der Zahl, hereinkamen, sangen zwei Chöre unter der Leitung der Dirigenten P. Neufeld und H. Friesen mehrere Lieder.

Nachdem Br. Balzer die Versammlung begrüßt hatte, leitete Br. J. Schellenberg in der Gebetsstunde. Weiter folgte eine Ansprache von Br. C. C. Peters. In seiner herzlichen Weise betonte er u. a. den Wert eines Bethauses. Br. J. Klassen trug ein Gedicht vor und dann erhob sich die Versammlung, während die Brüder Balzer, Peters und Schellenberg die Weihegebete und den Segen sprachen.

Inzwischen war es 10 Uhr geworden und die Kinder traten ab zur Speisung. Die Erwachsenen blieben noch zum zweiten Teil der Feier da. Der Reihe nach traten die Leiter der verschiedenen Gemeinden aus allen 3 Mennonitenkolonien auf und brachten der Fernheimer M. B. Gemeinde ihre Segenswünsche dar. Es wurden auch Briefe und Telegramme aus den USA, Kanada und Paraguay vorgelesen. Leider traf ein Brief von Br. B. B. Janz erst später ein.

Während die Erwachsenen speisten, leitete Br. Willy Janz den Gottesdienst für die Kinder. In der Nachmittagsversammlung sprach Missionar G. Giesbrecht zu den anwesenden Lengua-Christen in ihrer Sprache. Dann richtete Br. G. Sukkau eine Botschaft an die Versammlung. Da dieses auch der letzte Sonntag war, wo Geschwister C. C. Peters in unserer Mitte waren, so wurden auch noch kurze Abschiedsworte an sie gerichtet. —

Die Geschwister hier sind nun sehr dankbar, daß sie endlich ein Haus haben, in welchem alle Raum haben. Nun dürfen sogar die Kinder mit zur Versammlung kommen, was erst nicht gut möglich war. Sie sind den Geschwistern im Norden auch sehr dankbar für die Mithilfe, die von dort gekommen ist. Möge Gott es Euch vergelten. Es ist der Wunsch der Gemeinde, daß dieser Ort eine Stätte sein möchte, wo Gott sich uns offenbaren wird.

Brüderlich grüßend,

Victor D. Töws.

Winnipeg—Europa—retour.

(Fortsetz. von S. 1—5)

Palatin liegt. Unsere Gedanken werden durch die Phantasie beflügelt, denn diese Ruinen und unsere Führerin erzählen uns davon, daß hier Kaiserreiche entstanden und vergingen, Kunst in hohem Entwicklungsstadium und ungeheure Anstrengungen menschlichen Geistes Hand in Hand gingen mit finsterem Götzendienst, Grausamkeiten und Menschenvergötterung.

Am Ende des Forums steht der gewaltige Triumphbogen Konstantins des Großen, der das Christentum begünstigte und vor 1640 Jahren so erfolgreich regierte und die Republik vom Parteikrieg befreite.

Der Tempel der Venus und Roma soll das prächtigste religiöse Gebäude Roms gewesen sein. Auf den Ruinen dieses Tempels wurde vor 1300 Jahren eine Kirche gebaut, die heute auch schon verfallen ist.

Der Triumphbogen des Titus erinnert an die Einnahme Jerusalems. Die Reliefs zeigen den Kaiser auf seinem Triumphwagen und hinter ihm die jüdischen Gefangenen, den siebenarmigen Leuchter tragend.

Von den vielen Ueberresten heidnischer Tempel ist auch der Vestatempel zu nennen. Hier mußten sechs Vestalinnen, ausgewählte Patriziertöchter, das heilige Feuer immer brennend erhalten. Sie genossen besondere Ehre und Vorrechte, aber wenn eine von ihnen das Keuschheitsgelübde brach, wurde sie lebendig begraben.

Auch ein Tempel Julius Cäsars hat hier einst gestanden und diese Ruine erinnert uns an die bewegte Szene seines Begräbnisses, wo Markus Antonius die berühmte Trauerrede hielt, die Shakespeare in folgende Worte kleidet:

„Mitbürger, Freunde, Römer, hört mich an,
Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen.
Was Menschen Uebles tun, das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben" usw.

Drei Marmorsäulen, oben noch durch das Gesims verbunden, erregen des Besuchers Aufmerksamkeit. Es sind die Reste des Castor- und Polux-Tempels, zu Ehren der sagenhaften Zwillingsbrüder etwa 480 v. Chr. errichtet. Während eines Krieges der Römer mit den Latinern sollen diese zwei Jünglinge auf weißen Pferden erschienen sein, um als erste den Römern den Sieg ihrer Waffen zu verkündigen, und dann wieder verschwunden sein.

Im vierten Jahrhundert v. Chr. tat sich mitten im Forum Romanum eine Kluft auf. Das Orakel verkündete, sie werde sich nicht eher schließen, als bis Rom das, was ihm am teuersten sei, hineingeworfen hätte. Ein Patriot namens Curtius glaubte, daß es nichts Teureres gäbe als einen ehrbaren Bürger, bestieg in voller Rüstung sein Pferd und stürzte sich in den Abgrund, der sich für immer schloß. Viele Jahrhunderte später verlegte die katholische Legende hierher den Triumph des Papstes Sylvester über einen Drachen, der durch seinen Gifthauch viele Todesopfer unter den Bürgern forderte. Der Papst, der das Kreuz in der Hand hielt, warf ein Seil um den Hals des Ungeheuers und zerrte es in den Abgrund, der sich schloß, um sich nie wieder zu öffnen. Also — das Heidentum war durch den Papst besiegt.

(Ich erwähne diese Legende nur, um zu zeigen, daß das päpstliche Rom oft den Eindruck einer Fortsetzung des Heidentums macht, nur in eigenen Variationen. So hat man z. B. auch manche Statuen, welche ursprünglich Götter oder Helden aus der griechischen oder römischen Mythologie darstellten, mit einem Nimbus versehen oder ein Kreuz in die Hand gesteckt und aus ihnen Heiligenstatuen der päpstlichen Kirche gemacht.)

Hier auf dem Forum fanden auch die öffentlichen Diskussionen der Bürger statt. Hier war es, wo Brutus seine beiden Söhne zum Tode verurteilte; wo eine Virginia vom eigenen Vater erstochen wurde; wo der berühmte Redner Cicero seine Reden gegen Catilina hielt. Hier stand auch

ie „Rostra", die Rednertribüne er Politiker und Heerführer, und Ad Rostra!" erscholl es in den Straßen des alten Roms, wenn as Volk zur Versammlung geufen wurde. Reliefbilder zeigen Speisung der armen Kinder und ffentliches Verbrennen der Register aller Steuerrückstände der Bürger — offenbar Versprechungen von Politikern, die um die Gunst des Volkes warben. Das ist also keine neue Kunst der Politiker.

Ein schwarzer Stein soll Romulus Grabstein gewesen sein und enthält die älteste Inschrift in Urlatein.

Der Triumphbogen des Septimus Severus zeigt die Geschichte seiner Söhne, von denen der Caracalla seinen Bruder Geta ermorden ließ.

Der Saturntempel aus dem Jahre 500 v. Chr. Dort wurde der Staatsschatz Roms aufbewahrt.

Der „Säulengang der zwölf Götter" wurde unter Julian dem Abtrünnigen im 4. Jahrhundert n. Chr. errichtet, als das Christentum bereits herrschende Religion geworden war. — „Du hast gesiegt, Galiläer", war dieses abtrünnigen Kaisers letzter Schrei, als er in Persien, zu Tode verwundet, eine Handvoll seines Blutes gen Himmel warf.

Drei Säulen sind vom Tempel des Vespasian übriggeblieben.

Zu erwähnen sind noch die alten Staatsgefängnisse Roms, wo auch Petrus und Paulus sollen geschmachtet haben, und eine Anzahl anderer historischer Ruinen, die man bei nur einem Besuch unmöglich alle näher besehen kann.

Nach dem Fall des römischen Reiches behielt das Forum seine Wichtigkeit und erst im 7. Jahrhundert n. Chr. trat der eigentliche Verfall dieses Platzes ein, wobei das Erdbeben um 851 wohl am meisten dazu beitrug. Schließlich brachen 1083 die vom Papst Gregor VII. gegen Heinrich IV. zur Hilfe gerufenen Normanen in Rom ein u. überantworteten alles in Rom dem Feuer und dem Schwert. Das war das Ende des Forums!

Der Pallatin, Wohnsitz der Cäsaren Roms. Von hier oben aus hat man einen einzigartigen Blick auf die Gesamtheit der Ruinen, auf die geschmackvoll zwischen ihnen angelegten Gärten und dem malerischen Stadtteil im Hintergrunde.

Auf dem Wege nach der Basilika „St. Paul außerhalb der Mauern" macht die Führerin uns aufmerksam auf das Theater des Marcellus, das einzige intakt gebliebene antike Theater Roms, wohl aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.

Die Kirche S. Nicola in Carcere, genannt nach einem alten Manne, der laut einer Legende, hier in einer unterirdischen Zelle gefangen lag und verhungerte, aber von seiner Tochter errettet wurde, die ihn mit ihrer eigenen Milch nährte.

Wir kommen an den Tiber, sehen die Tiberinsel, wo sich auf den Ruinen des Aeskulapentempels, der dem griechischen Gott der Aerztekunst geweiht war, die St. Bartolomeo Kirche erhebt, wohin auch heute viele Kranke wallfahrten. (Wir sehen wieder den Zusammenhang mit der heidnischen Zeit.)

Am andern Ufer steht die große jüdische Synagoge. Dahinter dehnt sich das Ghetto aus, wo jahrhundertelang die Juden abgesondert wurden und wo sie auch heute noch zum großen Teil wohnen.

Weiter sehen wir eine Pyramide, die man früher als das Grab des Romulus bezeichnet hat. Hinter dieser sogenannten Cestius Pyramide liegt der protestantische Friedhof, wo unter anderen die beiden englischen Dichter John Keats u. Percy Shelley begraben sind, wohl auch ein Sohn Goethes.

(Fortsetzung folgt)

Was kaufe ich zu Neujahr?

Tägliche Hausandachten:

ürchte dich nicht — Glaube nur! Von B. Götze. Für jeden Tag des Jahres. Leinen geb. **$2.15**

Das Brot des Lebens. Evangelische Andachten für jeden Tag von Adolf Köberle. Leineneinband **$3.50**

aß Dein Heil uns schauen. Tägliche Andachten von Wm. Busch. Leinenband. **$2.50**

icht vom unerschöpften Lichte. Tägliche Andachten von Wm. Busch. Leinenband. **$2.40**

leinode göttlicher Verheißungen für jeden Tag von C. H. Spurgeon. 376 Seiten. Leineneinband. Miniaturausgabe. **$1.25**

offnungsblicke. Tägliche Andachten von Markus Hauser. Leinenband **$2.50**

Heilige Bilder. Tägliche Andachten von Ernst Modersohn. Halbleinen. **$3.20**

Predigtentwürfe:

omiletische Bausteine. 700 Predigtentwürfe von Paul Klein. 184 Seiten. Halbleinen. **$1.60**

Die goldene Spur. 600 neutestamentliche Predigtentwürfe von Gottlieb Geiß. Leinenband. 151 Seiten **$1.60**

Portofrei zu beziehen von

The Christian Preß Ltd., 159 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Christliche Spiele zu Weihnachten

Samenkörner — 8 Bildtafeln und 32 Kärtchen mit Bibelfragen. In schöner Dose **45c**

Biblisches Lottospiel. Für 4 oder mehr Teilnehmer mit Fragekarten zum Decken der Lesetafel. Sehr zu empfehlen **$1.00**

Wer sagts richtig? Ein biblisches Frage- und Antwortspiel mit 120 Kärtchen und Spielregeln. Ein gutes Geschenk. **90c**

Biblisches Frage- und Antwortspiel mit 110 Fragen und Antworten in hübschem Karton **95c**

Biblisches Spruch- und Quartettspiel. Dieses Spiel bringt je 4 passende Sprüche zu 30 verschiedenen Themen. Sehr anregend. In hübscher Packung **95c**

Mehr neue Bücher zu Weihnachten:

Christliches Vergißmeinnicht. Goldschnitt ... $1.65 Rotschnitt ... **$1.25**

Kinderbibel mit 100 großen Bildern und den entsprechenden Schriftabschnitten. Gebunden **$1.95**

Wir sahen seine Herrlichkeit. 80 Bilder zum N. Testament mit begleitendem Text. Gebunden **$1.10**

Die Heilige Schrift in 64 farbigen Bildern. Ein Bilderbuch für die Jugend mit Texten. Gebunden **$2.00**

Dieselben in 8 Einzelheften. Jedes .... **—.30**

Von Agnes Sapper:

Werden und Wachsen. Erlebnisse der großen Pfäfflingskinder **$2.50**

Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr **$2.20**

Von Gottfried Fankhauser:

Geschichten der Heiligen Schrift für den Dienst an Kindern dargeboten.
1. Band: Erschaffung der Welt bis Moses Tod.
2. Band: Richterzeit und Königszeit Israels.
3. Band: Evangeliumsgeschichten.
4. Band: Leidensgeschichte Jesu und Apostelgeschichte.

Per Band **$4.50**
Alle 4 Bände zusammen **$17.00**

Portofrei zu beziehen von

The Christian Preß Ltd., 159 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Programm für die Bibelkonferenz

im Bethause der M. B. Gemeinde, Nordende, 621 College Ave., Wpg., am 27., 28. und 29 Dezember 1952.

Hauptthema: **„Das Siegesleben des Christen".**

Sonnabend, den 27. Dezember, 10 Uhr morgens:

1. Die Sünde im Lichte des Alten Testaments. .... A. H. Unruh
2. Die Sünde im Lichte des Neuen Testaments. .... H. H. Janzen

2 Uhr nachmittags:

3. Christi Sieg über die Sünde: .... H. H. Janzen
4. Die Siegeskraft in der Gnade Jesu durch den Heiligen Geist. A. H. Unruh.

Sonntag den 28. Dezember, 10 Uhr morgens:

5. Die Angriffe auf die Gemeinde Jesu Christi. .... A. H. Unruh
6. Die Waffenrüstung der Gemeinde. .... H. H. Janzen

2 Uhr nachmittags:

7. Das Ablegen der Werke des alten Menschen. .... H. H. Janzen
8. Das Töten der Geschäfte des Fleisches. .... A. H. Unruh

Montag, den 29. Dezember, 10 Uhr morgens:

9. Der Sieg über die Sünden der Welt durch die Predigt des Evangeliums. .... A. H. Unruh
10. Der Sieg über die Welt durch das Leiden. .... H. H. Janzen

2 Uhr nachmittags:

11. Der endgültige Sieg der Heiligen. .... H. H. Janzen
12. Die ewige Feier des Sieges. .... A. H. Unruh.

An den Abenden werden spezielle Evangelisationsversammlungen abgehalten werden. **Br. J. A. Töws wird an den Abenden das Evangelium verkündigen. Beginn** an den **Werktagen — 8 Uhr,** und am Sonntage — **7 Uhr** abends.

In der Pause vor den Abendgottesdiensten, etwa von 6.30 bis 7.30, werden Brüder mit den Besuchern Zeugnisstunden abhalten, oder sonst erbauliche Anleitungen geben.

Mit der Speisung haben wir es wie früher: Die Besucher bringen ihren Imbiß mit, und für Kaffee, Postum und Milch wird gesorgt werden. Es wäre gut, sich bei Freunden, Bekannten und Verwandten beizeiten Nachtherberge zu bestellen.

Die eventuellen Unkosten, wozu wir auch den Dienst der arbeitenden Brüder rechnen, sollen durch freiwillige Kollekten gedeckt werden. Zur Verbreitung der Bibel soll auch die Bibelgesellschaft mit einer Summe bedacht werden.

Wir wollen beten, daß der Herr durch seine Knechte, durch sein Wort und durch den Heiligen Geist seinen Segen in reichem Maße schenken möchte.

Im Namen der Gemeinde,

D. K. Dürksen.

„Prüfet aber alles".

Dieser Ausdruck findet oft falsche Anwendung. Nicht die Schutthaufen der Welt unterliegen der Prüfung der Kinder Gottes. Dieser Rat ist uns gegeben, geistliche Dinge abzuwerten, denn er folgt gleich nach der dringenden Bitte, die anzuerkennen, die an uns arbeiten. Wenn wir nun um uns schauen, und zwar über unsere Grenzen hinaus, so merken wir auch da manche Bestrebungen mit guten Absichten, die beachtenswert sind. Man fragt heute mehr denn je in der Welt nach Gott, nach ewigen Dingen, nach Frieden in der Brust.

So hatten die Studenten der Toronto Universität bestimmt lobenswerte Absicht, als sie bei der Stadtbehörde um Genehmigung einkamen, am Heiligen Abend beim Eingange der Stadthalle die Geburt Jesu inszenieren zu dürfen. Leider hat man es ihnen verweigert. Doch manche unter jung und alt hätten es gerne gesehen. Sie sagen, Weihnachten ohne Christus ist nur leerer Schaum, ja sogar Schande und Spott. Auch glauben andere, daß der Anblick des Jesuskindleins in der Krippe am öffentlichen Platze manches harte Herz überwältigen würde. So glauben viele Studenten und mit ihnen andere, in deren Herzen die Sache Widerhall gefunden hat. Zu ihnen gehören Beamte, Schriftsteller, Prediger aber auch viele aus anderen Berufsarten. Jedoch aus Angst vor den Juden raten manche, es nicht zu tun. Die Studenten haben infolgedessen erklärt, daß sie die Weihnachtsszene auf dem Platze der Universität errichten werden.

„Denn sieh', in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren..."

Arthur Bryant, ein berühmter englischer Schreiber der Gegenwart, sagte folgendes über Weihnachten: „Der Weihnachtsgedanke ist nicht ein Mythus, sondern auf bestimmte historische Tatsachen gegründet. Dieser Jesus, geboren im Stalle zu Bethlehem, ist weder ein Staatsmann noch ein Kriegsheld, sondern wurde von seinen Nebenmenschen angesehen als einer, der wenig, oder keine Bedeutung hatte. Trotzdem wird dieses Mannes Welt alljährlich in der ganzen Welt mit großem Aufwand gefeiert. Dieses bedarf doch einer Erklärung. Wie verschieden man dabei auch vorgegangen ist im Laufe der Jahrhunderte, so bleibt es doch einzigartig stehen, daß Augenzeugen seiner Zeit tief überzeugt waren von seiner Gottessohnschaft. Diese Ueberzeugung, bekräftigt durch Wort und Tat, war so intensiv, daß sie nichts in der Welt höher achteten, als Ihn. Auch viele die es hörten, wurden tief ergriffen von dem was Er tat und infolgedessen auch ganz überführt von dem, was Er war. Nicht

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Bibelschule in Curitiba.

(Fortsetz. von S. 3—5)

stöckigen Gebäuden oder in Wolkenkratzern, zu denen er auf vielen Treppen oder durch elektr. Aufzug gelangt. Er hält Mittagschlaf, verrichtet die verschiedensten Arbeiten in Haus und Stall und ist abends pünktlich 8 Uhr in der Schule, und das dreimal in der Woche. An den andern drei Abenden betreut der Lehrer die andere 25 km von hier entfernte Gruppe. — Was aber besonders beim Anblick dieser Gruppe ins Auge fällt, ist ihre besondere Zusammenstellung. Mag Nordamerika und die übrige Welt Großartiges aufweisen können; was man hier sieht und erlebt, findet keine Parallele. Soviel Duldsamkeit trotz aller Eigenart, zu denen die Teilnehmer sich bekennen, habe ich noch nie und nirgends angetroffen. Die meisten gehören zu den zwei uns bekannten mennonitischen Richtungen, aber oben auf der Bank sitzt ein Setzer der Druckerei lutherischen Bekenntnisses neben dem Sohn eines linientreuen M. B. Mennoniten. — Das Unmöglichste ist möglich und, hineinversenkt in das Meer Seiner Liebe und Gnade, blicken die Teilnehmer über alles Menschliche hinweg, sitzen und sammeln Schätze zu Jesu Füßen, Schätze für Zeit und Ewigkeit. Ob wohl auch mancher sich große Mühe geben muß, die müden Augen offen zu halten, sind es dennoch wichtige, selige Stunden und man wünscht, es bliebe immer so, wir könnten näher zum Ziele kommen! —

Ein Teilnehmer.

Rosedale, B. C.

Heute, den 1. Dez., haben wir einen wunderschönen Tag. Nach langer Zeit ohne Regen und mit anhaltender Kälte, hatte es diese Nacht etwas geregnet und die Sonne scheint warm.

Allen Freunden und Bekannten aus der alten Heimat möchte ich hiermit mitteilen, daß meine Mutter noch lebt, und zwar im Norden Rußlands. Bruder Cornelius schreibt, daß Mutter schon mehrere Monate im Bett liegt an einem Magenleiden. Sie ist 75 Jahre alt. Cornelius ist Dreher in der Eisenbahnfabrik, lebt ganz gut und hat sich mit einer Liese Epp verheiratet. 2 Monate hat es da im Kotlas schon geregnet und das Wasser ist gestiegen wie im Frühjahr. Die Kartoffeln mußten im Kot ausgegraben werden und anfangs Oktober hat es schon geschneit. Es muß doch traurig sein auf den Ansiedlungen in den Wäldern und Sümpfen Sibiriens und wir beten und hoffen, daß sie noch mal herauskommen.

Allen Lesern und auch dem Personal der M. Rundschau Gottes Segen wünschend,

A. J. Peters,
R.R. 1, Rosedale, B. C.

John Peters † 20.

Sonnabend, den 29. November, 2 Uhr nachmittags wurde die sterbliche Hülle des am 21. August 1932 in Osler geborenen und am 26. November 1952 im Sanatorium gestorbenen John Peters von unsrer Mayfair Kirche zur Grabesruhe gelegt. Pred. J. Gerbrandt und der Unterzeichnete dienten mit Worten des Trostes und der Stärkung.

John Peters hat 2 Jahre gekränkelt. Im Sanatorium befand er sich 1½ Jahre. Er war nicht fest ans Bett gebunden und bewegte sich ziemlich frei in den Räumen der Anstalt. Wir standen unter dem Eindruck, daß er nicht schwer krank sei. Unsere Andachten am ersten Sonnabend im Monat besuchte er recht regelmäßig. Die Aerzte glaubten, ihn durch eine Lungenoperation gesundmachen zu können. Leider war der Ausgang derselben tötlich. Die Eltern und Geschwister sind von dem plötzlichen Abscheiden des lieben John tief berührt worden. Der Herr alles Trostes wolle ihnen nahe sein!

J. J. Thießen.

Verehelicht.

Sonnabend, den 29. November, reichten sich um 7 Uhr abends in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde zu Saskatoon das Brautpaar Abner Raymond Quiring, Hepburn, und Ruth Helen Hamm, Saskatoon, zum Ehebund die Hand. Die Eltern und Geschwister des Brautpaares und viele Freunde hatten sich zur Hochzeitsfeier eingefunden.

Die Trauhandlung vollzog der Unterzeichnete. Ruben Hamm, der Onkel der Braut, sang zwei Solos. Charlotte Willms diente als Pianistin. Die Hochzeitsgäste wurden mit einem Hochzeitsmahl im Kellerraum der Kirche bewirtet. Der Herr geleite das junge Paar!

J. J. Thießen.

Schw. Abr. Löwen † 50

Wohl erwartete man, daß der Herr sie zu irgend einer Zeit abrufen werde, doch empfing man die Nachricht mit Wehmut. Eine liebe Gattin, Mutter und Gemeindeschwester abgeben ist schwer und kostet viel Tränen. Schwester Löwen ist viele Jahre krank gewesen. Ihre Leber und Herzschwäche waren die Ursache ihres Leidens. Jedoch war sie getrost und setzte ihr Vertrauen auf den Herrn: „Rufst du mich — ich bin bereit".

Einige Tage vor dem Tode besuchten etliche Familien sie eines Abends und sangen zusammen ein Lied, worauf Aelt. Wm. Martens ein Wort las, tröstende Bemerkungen machte und im Gebet leitete. Nach zwei Tagen wurde sie ins Krankenhaus gebracht und zwei Tage darauf kam die Nachricht von ihrem Abscheiden.

Das Begräbnis wurde am 25. Oktober in der Kirche der Mennonitengemeinde zu Vauxhall, deren treues Glied sie war, gefeiert. Als erster Redner sprach Aelt. Nickel von Rosemary. Darauf folgte Aelt. Wm. Martens mit einer tröstenden und mahnenden Leichenrede. Als dritter Redner sprach Br. Neumann von Grassy Lake. Er faßte das Gesprochene zusammen und gab's in der englischen Sprache wieder und machte noch weitere ernste und wichtige Bemerkungen. Zwischen den Ansprachen sang der Chor schöne Lieder.

Gertrude Löwen, geb. Quiring, geboren am 23. Sept. 1902 in Mariental, Südrußland, gestorben am 20. Okt. 1952 im Hospital zu Taber, Alta. Zum Glauben gekommen im Jahre 1919. In den Ehestand getreten mit Abr. Löwen im Jahre 1920. Kinder waren ihnen 12 geboren — 6 Söhne und 6 Töchter. Ein Sohn wurde ihnen 1951 plötzlich abgerufen.

Es hinterbleiben der Gatte und Vater, 11 Kinder, 1 Schwiegersohn, 1 Schwiegertochter und 1 Großkind. Ihre Mutter, im Alter von 74 Jahren, trauert in Deutschland bei ihren Söhnen.

Geschw. J. Löwen vom Peace River waren zum Begräbnis gekommen. Hier in Kanada haben Geschw. A. Löwen 19 Jahre im Gebiet Peace River gewohnt und seit 1945 hier am Orte.

Im Auftrage,
G. G. Bärgen,
Vauxhall, Alberta.

30 Jahre im Missionsdienst.

Auf ein 30jähriges Dienstjubiläum wurden wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam: Seit 1922 ist Br. Carl Füllbrandt der Vertreter der deutschsprachigen Baptistengemeinden von Nordamerika und ihres Missionswerkes in Europa. Im Jahre 1880 geboren, verbrachte er seine Jugendzeit in Rußland, wo sein Vater eine weite Pionierarbeit bis nach Sibirien hin tat. Aus siebenjähriger sibirischer Gefangenschaft (1914–21) im Herbst 1921 zurückgekehrt, wurde er zuerst von einem engl. Hilfswerk für Rußland zur Mitarbeit gerufen. Auf Vorschlag von Br. William Kuhn berief ihn dann das Allgemeine Missionskomitee in Forest Park im Mai 1922 nach USA und entsandte ihn mit einer bedeutenden Hilfe ins Hungergebiet nach Rußland, wo er zwei Jahre tätig war. Dort traf er erstmalig mit Br. Dr. Lewis, dem derzeitigen Generalsekretär des Baptistischen Weltbundes, zusammen. Im Herbst 1924 übernahm Br. Füllbrandt die Betreuung der Missionsarbeit in Südosteuropa, wo er in den folgenden Jahren eine rege Tätigkeit entfaltete. In Zusammenarbeit mit den Predigern Fleischer, Bukarest, u. Köster, Wien, sowie mit den Gemeinden der Donauländer kam es wenige Jahre später zur Gründung der „Donauländer-Mission" und zur Herausgabe des „Täuferboten". Unermüdlich reiste Br. Füllbrandt als Missionsinspektor durch die Länder, diente mit der Wortverkündigung, in Evangelisationen, Bibelkursen und auf Tagungen, er organisierte den Bau zahlreicher Gotteshäuser, teilweise mit Predigerwohnungen, auch an der Fertigstellung des Gemeindehauses in Wien konnte er noch mithelfen. Vieles aus dem Gemeindeleben der von ihm bereisten Gebiete hielt er in zahlreichen Filmen fest; durch die Vorführung der Filme wurden die Berichte lebendiger und verständlicher und die Gemeinden lernten sich besser kennen.

Der letzte Weltkrieg unterbrach die Verbindung mit dem Missionswerk in Forest Park. Das deutsche Gemeindewerk berief nun Br. Füllbrandt und beauftragte ih
mit dem Aushilfsdienst in den G
meinden, deren Prediger zum M
litärdienst einberufen waren. 194
sehen wir ihn bei der Mitarbe
am Predigerseminar in Hamburg
später an der Bibelschule Wied
nest bei der Ausbildung slawisch
Missionsschüler. Nach Kriegsend
wurde die alte Verbindung mi
dem Missionskomitee in Fore
Park wiederhergestellt und in di
sem Dienste steht er heute noch.

Am Aufbau der Gemeinde i
Wien-Hütteldorf und in den let
ten Jahren auch in Salzburg h
Br. Füllbrandt mit ganzer Hi
gabe mitgearbeitet. Stets ist e
zum Dienst bereit, wo immer e
auch not tut. In dieser 30jäh
Missionstätigkeit hat er auch vie
Schwierigkeiten und Hinderni
überwinden müssen, sein Dien
war alles andere als leicht, er fan
auch nicht immer Verständnis un
Unterstützung. Doch nie ließ
sich entmutigen, immer wiede
trieb ihn sein Missionseifer a
die Arbeit. Daß dieser Drang
Menschen zu Jesus zu führen un
am Bau der Gemeinde Jesu ta
kräftig Hand anzulegen, unsere
Br. Füllbrandt mit seinen ba
72 Jahren auch heute noch beseel

(Fortsetz. auf S. 11—1)

Fröhliche Weihnacht
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünscht allen Kunden und Freunden
TEARDROP AUTO & BODY WORKS
Eigentümer P. Wiens.
165 Smith St. — Phone 92-7726 — Winnipeg, Man.

Allen eingewanderten Volks- und Reichsdeutschen
und ihren kanadischen Verwandten und Freunden
übermitteln wir unsere
Herzlichsten Weihnachtsgrüße
und
Besten Wünsche zum Neuen Jahr!
★
Seit Beginn unserer Arbeit — Weihnachten 1947 — als die ersten 50 volksdeutschen Flüchtlinge hier eintrafen, konnten wir über 30,000 volksdeutsche und reichsdeutsche Einwanderer aller Konfessionen nach Kanada bringen. Im Jahre 1952 allein kamen über 4,400 Einwanderer nach Kanada. Weitere 800 Personen, auf ihrem Weg in die neue Heimat, werden Weihnachten oder das Neue Jahr auf hoher See feiern. Zu unserer besonderen Genugtuung haben wir wieder feststellen können, daß die überaus größte Mehrzahl dieser, einstmals Aermsten, hier nicht nur eine erfolgreiche Unterbringung, sondern auch ein gutes Fortkommen erreichen konnten.

Auch im Jahre 1953 wird unsere Arbeit im Dienste der Nächsten fortgesetzt werden. Wir hoffen, daß wir auch im kommenden Jahre außer Verwandten, eine größere Anzahl Arbeiter und Hausangestellte hereinbringen können. Wir werden unsere Aufmerksamkeit besonders darauf richten, solche Familien zu vereinigen, wo das Familienoberhaupt oder andere Familienglieder sich bereits in Kanada befinden.

Canadian Lutheran World Relief — Baptist World Alliance Immigration
Canadian Mennonite Board of Colonization

Die Direktoren des
CANADIAN CHRISTIAN COUNCIL FOR RESETTLEMENT OF REFUGEES, 617 McIntyre Bldg., WINNIPEG, MAN.

Christlicher Jugendfreund

Advent.

Es zieht ein süßer Tannenduft
durch die geschmückten Räume;
es weht die kalte Winterluft
um grüne Weihnachtsbäume.

Schon glänzt des Lichtleins heller Schein
auf dunklem Tannengrunde —
Advent! Die Weihnachtszeit zieht ein
in stiller Abendstunde.

O Erde, wie wird dir so wohl!
Denn bald wird er erscheinen,
der dir ein König werden soll;
dann stillt er all dein Weinen.

Einst kam er in der heilgen Nacht,
ein Kindlein, um zu sterben;
bald kommt er in der Himmelspracht,
um Davids Reich zu erben.

Ihm zünden wir die Lichter an
auf grünen Tannenzweigen,
bis wir vor seinem Zepter dann
anbetend froh uns neigen.

Eva v. Tiele-Winkler.

Ein Weihnachtsabend.

Von Pastor E. Modersohn, aus „Was ich sah und was ich sann".

Die Flügeltür öffnete sich. Da stand der Weihnachtsbaum mit seiner strahlenden Pracht der Kerzen. Ein „Ah!" kam aus dem Munde der drei Kinder, die jetzt über die Schwelle traten.

„Kommt und seht, was das Christkindchen euch gebracht hat!" sagte der Vater. Aber diese Freudenbotschaft weckte nicht den Jubel, den sie in früheren Jahren hervorgerufen hatte. Sie klang auch garnicht so freudig wie sonst. Der Vater hatte die Worte gesprochen, als ob er eine schwere Pflicht zu erfüllen hätte. Seine Stimme klang so müde und matt.

Als die Kinder dann aber ihre Herrlichkeiten besahen, als sie überrascht merkten, daß das Christkindchen diesen und jenen unausgesprochenen Herzenswunsch auch erraten hatte, da wurde die Freude doch lauter in der Weihnachtsstube. „Sieh her, Kurt, was ich bekommen habe!" rief die kleine, lebhafte Else. „Eine Puppe, richtig zum Ausgehen angezogen, mit Kappe und Kapuze und Handschuhen! Sieh nur, wie niedlich!"

„Und ich habe einen richtigen Husarenanzug!" jubelte Max.

„Man sagt doch nicht Husarenanzug, man sagt Uniform", verbesserte Elschen den kleineren Bruder.

„Das soll sich wohl egal sein", murrte Max.

„Nein, man sagt nicht ‚Anzug', bei den Soldaten, man sagt ‚Uniform'; wenn du das nicht einmal weißt, dann wirst du gar kein richtiger Husar!"

„Das werd' ich doch", ereiferte sich Max.

„Nun, seid bloß still", mahnte der ältere Kurt. „Ihr tut ja, als wolltet ihr euch unter dem Weihnachtsbaum zanken! Seid doch still! Denkt doch an Papa und Mama!"

Die Kinder sahen sich um. Da stand der Vater hoch aufgerichtet wie immer. Die Mutter hatte ihr Gesicht an seine Brust gelegt. Man sah es an den Erschütterungen ihrer ganzen Gestalt, daß sie weinte. Der Vater hatte seinen Arm um sie gelegt. Mit der andern strich er leise liebkosend über ihr dunkles Haar. „Mach dich stark, Liebling, um der Kinder willen!" flüsterte er.

„Wegen Elfriede!" sagte Elschen zu Max, als ob sie ihm die Tränen der Mutter erklären müßte. „Weiß ich selber", brummte der Kleine, der die Kritik von eben noch nicht so schnell verwinden konnte. „Weil Elfriede gestorben ist." Und es war, als ob auch die Augen des kleinen, leicht gerührten Jungen feucht werden wollten, als er seine Mutter weinen sah.

Die Mutter richtete sich auf. Mit einer hastigen Bewegung fuhr sie sich mit dem Tuch über die Augen, um sich Spuren der Tränen zu verwischen.

„Entschuldigt, Kinder", wandte sie sich dann mit schmerzlichem Lächeln zu den Dreien, „daß ich mich garnicht um euch gekümmert hatte. Ich mußte so an Elfriede denken. Aber nun zeigt mir mal, was denn das Christkindlein euch beschert hat!"

Die Stimmung des kleinen Kreises hellte sich wieder auf. Die aufsteigenden Tränen wurden zurückgedrängt. Max nahm zuerst die Mutter in Beschlag. Er mußte ihr doch zeigen, wie herrlich die Husarenuniform war, die er bekommen hatte. Elschen mußte so lange warten, bis die Mutter erst alles gebührend in Augenschein genommen hatte.

„Nun, mein Sohn, du sagst ja nichts" wandte sich der Vater derweil an Kurt. „Freust du dich denn garnicht?"

„Doch, Vater, aber —" Er hatte Mühe, die folgenden Worte zu sprechen. „Ich muß so viel an Elfriede denken! Es war doch so anders, als sie noch bei uns war."

Der Vater wandte sich ab. Der Sohn sollte wohl nicht sehen, wie seine Augen überliefen.

Dann sagte er, nachdem er sich gefaßt hatte: „Sie war unser guter Engel, Kurt, wir haben viel verloren."

Die Mutter trat zu ihnen. „Nun müssen wir doch aber auch sehen, was das Christkindlein unserm lieben Vater gebracht hat." Damit zog sie den geliebten Mann an den Platz, wo sie für ihn aufgebaut hatte.

Da lagen allerlei praktische Sachen. Da war ein Regenschirm, ein Paar Gummischuhe und was der Vater sonst brauchte. Er war Arzt und mußte bei jedem Wetter hinaus. Da sorgte seine Frau immer treulich für seine Bedürfnisse.

Aber da lag neben all diesen Sachen noch ein kleines Paketchen. „Was ist denn darin?" fragte der Beschenkte.

„Ich weiß es nicht", antwortete die Frau Doktor. Und leiser setzte sie dann hinzu: „Es ist von Elfriede. Sie hat es mir für dich gegeben."

Es zuckte wieder um die Mundwinkel des Mannes, als er den Faden löste, mit dem das Paketchen zugebunden war. Obendrauf hatte gestanden: „Meinem lieben, lieben Vater zu Weihnachten."

Eine Bibel kam zum Vorschein.

„Elfriedens Bibel!" rief das vorlaute Elschen.

Ja, es war Elfriedens Bibel. Und vorn in der Bibel lag ein Brief. Auf der Adresse trug er den Vermerk: „Am Weihnachtsabend zu lesen."

„Ein Brief von Elfriede? Aus dem Himmel? rief der kleine Max im höchsten Grade interessiert. Der Vater nickte. „Ja, ein Brief aus dem Himmel."

Er las einige Zeilen. „Entschuldigt mich einen Augenblick! Ich bin bald wieder bei euch!" sagte er dann.

Er ging in sein Zimmer und zündete eine Lampe an. Dann ließ er sich in den Armstuhl nieder, der vor dem Schreibtisch stand.

„Mein lieber, teurer Vater! Wenn du dies liest, ist es Weihnachten. Mein erstes Weihnachten im Himmel beim Herrn Jesus! Wie ich mich darauf freue! Wenn ich daran denke, daß Euch mein Tod so großen Schmerz bereiten wird, so möchte ich ja wohl wünschen, noch bei Euch bleiben zu dürfen. Aber ich weiß es, daß meine Zeit bald um ist. Du hast es mir ja auch selber gesagt, lieber Vater; ich danke Dir noch besonders dafür. Es war mir erst wohl recht schwer, schon sterben zu müssen, wenn man noch jung ist. Aber dann bin ich getrost geworden, und der Heiland hat mir eine große Sehnsucht ins Herz gelegt, daß ich sagen kann: Ich freue mich, Ihn bald zu schauen und bei Ihm zu sein in Ewigkeit.

Bitte, lieber Vater, denke daran, wenn Du und die Mutter mich am Weihnachtsabend vermißt: — ich bin dann daheim. Ich bitte Euch, weint nicht um mich. Ich habe es ja beim Herrn so gut!

Lieber Vater, ich muß kurz schreiben. Es wird mir doch schwerer, als ich dachte. Ich möchte Dir so gerne etwas zum Weihnachtsfeste schenken. Eine Handarbeit habe ich dir in diesem Jahre nicht machen können. Das weißt Du ja. Aber ich möchte Dir das Liebste geben, was ich habe. Das ist meine liebe, liebe Bibel. Ich will sie schon jetzt Dir einwickeln und die Mutter bitten, Dir das Paketchen am Weihnachtsabend zu überreichen. Die letzten Tage, bis ich heim darf, komme ich wohl mit meinem kleinen Neuen Testamentchen aus.

Mein lieber Vater, ich gebe Dir m e i n e Bibel. Aber ich habe eine große Bitte dabei. Und, nicht wahr, die schlägst Du Deiner Elfriede nicht ab?"

Der Vater ließ den Brief sinken. Er barg die Stirn in der Hand. Seine Brust arbeitete heftig. — Dann las er weiter:

„Sieh, als ich noch bei Euch war, da habe ich es nicht gewagt, Dich darum zu bitten. Aber ich kann nicht anders, ich **muß** Dich **jetzt** darum bitten, denn ich habe ja Dich und Euch alle so sehr, sehr lieb. Das habe ich nie so gefühlt wie jetzt, wo ich Euch so bald verlassen soll. Ich möchte dich bitten, meine Bibel **zu lesen.** Es ist mein Vermächtnis, lieber Vater. Es ist mein Liebstes! Sie hat mir von meinem Heiland erzählt, den ich, dem Herrn sei ewig Dank dafür, im Konfirmandenunterricht liebgewonnen habe. Seitdem ist die Bibel meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege gewesen. Ich würde jetzt nicht so getrost dem Tode entgegengehen können, wenn die Bibel mir nicht gezeigt hätte, wie lieb der Herr Jesus ist. Ich bin auch **garnicht ein bischen bange** vor dem Sterben.

Willst Du mir das nicht zuliebe tun, mein Vater? Ich bitte Dich, tu es mir zuliebe! Aber ich habe noch einen größeren Wunsch. Fast wage ich nicht ihn auszusprechen. Aber Du bist ja **mein Vater.** Willst Du nicht diese Bibel gebrauchen und morgens und abends ein Stück daraus lesen, wenn Mutter und Kurt und Elschen und Max dabei sind? Nicht wahr, das ist ein sehr großer Wunsch? Aber größer als Deine Liebe zu mir ist er doch nicht, nicht wahr, Vater?

Sieh, ich möchte, daß Ihr alle so glücklich würdet, wie ich es gewesen und jetzt auf ewig bin. Jesus macht sehr glücklich, Vater, das weiß ich. Das erfahre ich. Ich habe den Herrn gebeten, Euch allen dies Glück zu - bescheren, das Er mir gegeben hat. Und da kam mir der Gedanke, Dich darum zu bitten, Du möchtest im Kreise der Familie anfangen, diese meine Bibel zu lesen. Damit es Dir leichter würde dies zu tun, dachte ich, ich wollte es Dir als meinen letzten Wunsch hinterlassen. Wenn die Bekannten sich dann über die neue Einrichtung bei Euch, — ich kann ja nicht mehr sagen bei ‚uns', denn dann bin ich ja im Himmel, — verwundern, dann sagst du einfach: ‚Das war der letzte Wunsch meiner seligen Elfriede'.

Lieber, lieber Vater. lebe wohl! O, wenn Du jetzt doch Jesum kenntest, dann würde Dir mein Sterben nicht so schwer werden. Aber, nicht wahr, Du erfüllst meinen Wunsch, dann lernst Du Ihn auch kennen.

Grüße die liebe Mutter recht herzlich von mir. Ich habe auch für sie gebetet. Und für Kurt und Elschen und den lieben, kleinen Max und alle, alle. Auf Wiedersehen, lieber, lieber Vater, auf Wiedersehen im Himmel!

In herzlicher Dankbarkeit bin ich in Zeit und Ewigkeit,

Deine glückliche Elfriede."

(Schluß folgt)

Was das Christkind dazu sagt.

Das Christkindlein bin ich genannt,
den frommen Kindern wohlbekannt,
die ihren Eltern gehorsam sei'n,
die früh aufstehn und beten gern,
denen will ich alles bescheren.

Die aber solche Holzblöck sei'n,
die schlagen ihr Schwesterlein,
und necken ihre Brüderlein,
steckt Ruprecht in den Sack hinein.

Volksmund.

Das erste Schuljahr.

Von Agnes Sapper.

Der Abschied.

(Fortsetzung)

Da erwachte Hans wie aus einem Traum und blickte um sich.

„Es sind keine Aepfel da," sagte er.

„Natürlich nicht, wenn du unter dem Kastanienbaum suchst," sagte Gretchen lachend, „was tust du denn da?"

Das wußte Hans selbst nicht recht. Er mußte immer an Frau Reinwald denken und an den neuen Anzug und mußte sich besinnen, wie er das alles daheim der Großmutter auf die Tafel schreiben könne.

„Schreibt man ‚Anzug' mit ‚h'?" fragte er. Gretchen lachte.

„Du schreibst doch jetzt nicht, was willst du denn?"

„Er wird daheim seiner Großmutter etwas aufschreiben wollen, gelt Hans?" sagte Felix, der sich schon auskannte.

Hans nickte.

„‚Ahnung' schreibt man mit ‚h'," sagte Gretchen, aber ‚Anzug' weiß ich nicht gewiß."

„Das ist auch einerlei", meinte Felix, „die Großmutter versteht's schon."

„Ja, aber wissen möcht' man's doch!" beharrte Hans.

Felix und Gretchen waren aber jetzt gerade nicht so wißbegierig.

„Komm lieber zum Apfelbaum", sagte sie und zogen ihn fort.

Es wurde sechs Uhr, bis die Kinder endlich alle mit reich gefüllten Körben abzogen und bis Gretchen ihre beiden Freunde mit hinaufnehmen konnte, um ihnen die Bücher zu geben. Hans bedankte sich diesmal, ehe er sein Buch nur recht in den Händen hielt. Felix aber hatte das seinige aufgeschlagen und nun fiel sein Blick auf ein Bild, das eine Löwin darstellte mit ihren Jungen. Wie gebannt sah er auf das Bild nieder und dann rief er in hellem Jubel, auf die Löwen deutend: „Das ist Minka und dieser kleine da ist Nero, mein Nero, o mein Nero!" und man wußte nicht mehr recht, ob Felix lachte oder weinte vor Freude.

Frau Reinwald war ganz gerührt.

„Sieht der kleine Löwe deinem ähnlich?" fragte sie.

„Er sieht ihm nicht ähnlich, er ist es selbst, so dreht er sich und will sein Schwänzlein fangen, o ich kenne ihn so gut und die Minka auch; aber die anderen kenne ich nicht."

Gretchen sah die Mutter fragend an: „Kann das wirklich sein Löwe sein?"

„Es ist ja nicht unmöglich", sagte Frau Reinwald, „daß der Maler, der dieses Bild gemalt hat, die Löwen abgemalt hat, die damals im Zirkus waren."

„O ja, sehr oft sind Maler vor den Löwenkäfig gekommen", versicherte Felix und nun drückte er das Buch fest an sich wie einen Schatz und sagte: „Hans, komm; das muß Herr Baumann sehen!"

Die beiden kleinen Burschen verabschiedeten sich und zogen ganz glücklich mit ihren Büchern und Körben von dannen.

„Herr Baumann, Sie müssen meinen Nero sehen!" rief Felix und schlug sein Buch auf.

Der alte Herr freute sich selbst

(Fortsetzung umseitig)

an dem schönen Bild, aber noch mehr an dem Glück seines kleinen Schülers, der ihm nun gar manches von seinem Löwen erzählte. Hans hörte aufmerksam zu und erst zuletzt, als er sah, daß sein Felix ganz befriedigt war, schob er dem Lehrer stillschweigend sein Buch hin.

„So, du hast auch etwas?" sprach Herr Baumann und schlug das Buch auf. „Ei, das sind ja die Erzählungen von Christoph Schmid! Nun will ich euch etwas sagen: Künftig dürft ihr in die Stunde immer eure schönen Bücher mitbringen, dann lesen wir in diesen. Dann wird's aber schön werden in unsern Stunden!"

Und wie der gute Lehrer gesagt hatte, so kam's, und die Stunden waren von nun an nicht nur Hans, sondern auch Felix die liebsten Stunden in der Woche. —

Der letzte Sonntag, den Gretchen in Föhrenheim zubringen sollte, war gekommen; die Eltern hatten sie noch einmal mitgenommen in die Kirche, in der sie getauft worden war, und am Nachmittag hatten sie Abschiedsbesuche gemacht im Städtchen und Lene war hinaus in ihr heimatliches Dorf gewandert, das nur eine Stunde entfernt lag, und war mit verweinten Augen zurückgekommen. Und nun war es Dienstag. Ein großer Möbelwagen stand vor dem Haus und Gretchen sah zu, wie ein Möbel nach dem andern hineinwanderte. Jetzt schlug es zehn Uhr und die ganze Schar der Schulkinder kam in der Freiviertelstunde herbeigesprungen, um auch etwas von dem Umzug mit anzusehen.

Den Packern, die aus der Hauptstadt gekommen waren, war das unbequem und einer hob ein Seil auf, schwang es drohend gegen die Kinder und rief: „Macht, daß ihr weiterkommt, ihr Gassenkinder."

Da trat Gretchen näher und sprach ganz entrüstet: „Das sind keine Gassenkinder, das sind alles meine Freunde und Freundinnen!" Erstaunt sah der Mann sie an.

„Eine saubere Freundschaft hat das kleine Fräulein", murmelte er, ließ aber die Kinder doch in Ruhe, und bald darauf schlug es Viertel und alle rannten zum Schulhaus zurück. Gretchen wäre fast mitgesprungen, es kam ihr ganz sonderbar vor, daß sie nun schon nicht mehr zu ihnen gehörte.

Um Mittag schon war die ganze Wohnung leer und der Wagen wurde verschlossen. Wie kahl sah es nun in der Wohnung aus und wie eigentümlich hallten die Schritte in den leeren Räumen!

Der Mutter war's weh ums Herz, sie war auch so müde und matt, und wenn der Vater sie aufheitern wollte, kamen ihr die Tränen. In der öden Küche stand Lene und band sich eine frische Schürze um. Es läutete eben zwölf Uhr. Gretchen sah sich in der Küche um.

„Gelt, Kind, du bist hungrig", sagte Lene, „und ich hab' dir nichts gekocht!"

„Ich weiß schon, Lene, wir sind ja alle in der Apotheke zum Essen eingeladen, dort gibt's gewiß etwas Gutes, freust du dich nicht, daß du auch mit darfst?"

„O ich kann mich nicht freuen, ich mag gar nicht aus meiner lieben Küche heraus!"

Aber Lene mußte doch heraus, Herr Reinwald rief nach ihr und Gretchen, zum letztenmal gingen sie alle zusammen die Treppe hinunter und die Tür schloß sich hinter ihnen.

„Unsern Ausgang segne Gott", sagte tiefbewegt Frau Reinwald, und ihr Mann fügte leise hinzu: „Unsern Eingang gleichermaßen!"

Bald darauf saßen sie an dem gastlichen Tisch in der Apotheke und durften sich bei den lieben Freunden ausruhen von der Anstrengung der letzten Stunden.

(Fortsetzung folgt)

Alte Adresse: Sanford, Manitoba. **Neue:** 42 Cobourg Ave., Winnipeg, Man., J. D. Wiebe.

Zu verkaufen

verschiedene

Farmen, Geschäfte und Wohnhäuser

in dem immergrünen **Britisch Columbien**

Man schreibe an:
WELLINGTON REALTY LTD.
George Martens
77 Wellington Ave.,
Phone 5131 — Chilliwack, B.C.

Infolge des Todes des Eigentümers von

Sargent Jewellers

J. P. Koslowsky †

Grosser Ausverkauf

aller Waren bis Weihnachten.

884 Sargent Ave. — Phone 33 170 — Winnipeg, Man.

Frohe Weihnachten und Gesegnetes Neujahr

wuenscht JANTZEN ELCTRIC CO.

867½ HENDERSON HIGHWAY, — Phone 505 396 — E. KILDONAN, MAN.

Frauendienst

Weihnachtsgedicht.

Hört in der Ferne ihr die Weihnachtsglocken klingen?
Seht ihr der Weihnachtskerzen hellen Schein?
Hört ihr die deutschen Weihnachtslieder singen
Von zarten Kinderstimmen hell und rein?

Wie ist's uns doch so heimatlich zu Mute
In diesem großen, fremden Lande hier.
Fast ist's, als wären viele schwere Jahre
Schon ausgelöscht aus unserm Leben schier.

Wir seh'n im Geiste unsre alte Heimat wieder,
Das deutsche Danzig, unser liebes Vaterland,
Von wo wir durch ein grausames Geschehen,
Für immer in die Fremde sind verbannt.

Sechs Jahre war'n wir ohne Heimat, ohne Ruhe,
Doch schützend über uns war Gottes Vaterhand.
Sie leitete uns durch das Flüchtlingselend
Und brachte uns zu Euch in dieses Land.

Und wenn auch Gott, dem Herrn, der größte Dank gebühret,
So woll'n doch heut' am Weihnachtsabend wir
Euch allen danken für so viele Liebe,
Die ihr an uns schon tatet für und für.

Gott segne Eure Hände, die fürs Hilfswerk gaben,
Daß wir nicht hungern brauchten in der schweren Zeit.
Er segne eure Herzen, die für uns gebetet
Und die ihr uns geöffnet ganz und weit.

Jedoch wir wissen, daß von euch auch viele
Mit Zagen denken an ihr altes Heimatland,
Wo Menschen, die euch lieb sind, elend schmachten,
Vielleicht auf Nimmerwiedersehn von euch verbannt.

Für diese Armen laßt am Weihnachtstag uns beten,
Daß sie verzagen nicht in aller Not,
Daß sie sich immer fester an den Heiland klammern,
Und sie bekennen mögen: Wie Du willst, mein Gott.

Wir aber, die wir heut zum ersten Male
In eurer Mitte steh'n am Weihnachtsbaum,
Wir bitten, schenkt uns auch in Zukunft eure Liebe,
Gebt uns in euren Herzen einen Raum,

Auf daß auch wir hier eine neue Heimat finden,
Wonach wir sehnten uns jahrein, jahraus,
Und wir recht bald voll Freude sagen können:
Hier ist jetzt uns're Heimat, hier sind wir zu Haus!

(Dieses Gedicht wurde am Weihnachtsabend 1951 vorgetragen von einem Mädchen, früher Danzig, jetzt B. C. — Eingesandt von Fr. D. Penner, Sardis, B. C.)

Maria aus Nazareth.

(Fortsetzung)

Wie diese Jungfrau Maria im Innersten beschaffen ist, erfahren wir am ehesten, wenn wir bedenken, welche Gefahr diese plötzliche Vermischung von weltlichem Dasein und reiner Ewigkeitsatmosphäre für sie hätte bedeuten können. Wie hätte sie ein anderer Mensch ertragen! Er wäre entweder zu Boden geschlagen worden wie ein gefällter Baum, um nicht mehr aufzustehen; oder er hätte sich selbst erhöht und sich auf die Vorsehung berufen, der nichts anderes übrig geblieben sei, als ihn, den schon längst zum göttlichen Wesen reifen Menschen emporzuheben und über die Welt zu setzen.

Von beiden sehen wir nichts bei Maria. Das, was sie bisher war mit ihrer Umgebung, ist in keiner Weise weggewischt, sondern es unterstreicht nur noch ihr Erlebnis mit dem göttlichen Boten. So hat es die Maler auch immer wieder gereizt, diese Umgebung darzustellen als die einfache Mädchenkammer mit den sauber gefegten Dielen, mit der Sparsamkeit der Geräte, dem reinen Waschbecken, den schlichten Fensterläden. Da sind keine kostbaren Vorhänge, keine Toilettengeheimnisse wie in den Frauengemächern der nach Rom oder Jerusalem schielenden Damen wohlhabender Familien.

In diese Kammer paßt das Gebet des frommen Menschen hinein. Auch das Gebet will seine weltliche Hülle um sich haben, nicht der Stimmung des Menschen wegen, sondern um des Geistes willen, der auch in den Dingen um uns her steckt; und diese wollen uns hier nicht mit einem falschen Ewigkeitscharakter entgegentreten. Es kommt also schon darauf an, wie sich der Mensch einrichtet, und zwar gerade in demjenigen Teil seiner Häuslichkeit, zu dem die anderen Menschen gewöhnlich keinen Zugang haben. Auch der Engel Gabriel hätte einen Blick für die schmutzige Wäsche, die noch in einem Schrankwinkel liegt, für die unsauberen Schuhe, die neben einer Kommode stehen, für die aufgesprungenen Nähte eines Mantels, die mit einer Sicherheitsnadel zusammengesteckt sind, für den eingesessenen Staub auf einem Hut. Wenn es einem Menschen allerdings nur darum ginge, wäre es ihm so wenig nütze wie Martha aus Bethanien ihre Sorgen. Aber es gehört mit zu einem größeren Begriff: der der menschlichen Reinheit überhaupt, der in gleicher Weise Körper und Seele ergreift. Maria kann den Besuch eines Engels in ihrer alltäglichen Umgebung ruhig erwarten, wenn sie auch nicht darauf gefaßt ist. Darin unterscheidet sie sich von uns. Wir wären allenfalls darauf gefaßt, könnten ihn aber nicht erwarten. Trifft doch die meisten von uns schon der Eintritt des Todes überraschend, und schon der rein äußere Zustand, in dem wir unsere Habe der Welt hinterlassen, muß bei unseren Angehörigen und anderen Menschen oft einen bedenklichen Eindruck erwecken. Und der Tod ist tausendmal nicht der Engel Gabriel.

Durch die Kammer Marias weht also der frische Wind der Sauberkeit wie durch ihr Herz der Geist des Gebets. Erst beides zusammen läßt sich deuten als die wahre Aufgeräumtheit eines Menschenwesens, sowohl mit dem Blick auf die Welt wie mit der Sicht nach dem Reiche Gottes hin. Wo diese doppelte Aufgeräumtheit herrscht, da geht es meistens nicht nur um den Empfang menschlicher Gäste; sondern um einen solchen höherer Art. Viele Maler haben deshalb in richtigem Empfinden Maria beim Besuch des Engels Gabriel betend dargestellt; häufig so, daß er hinter sie tritt. Wie hätte auch das Heranwehen der himmlischen Luft, das einem solchen Besuch voraufgeht, Maria nicht schon lange vorher auf die Knie sinken lassen sollen? Kann man sie sich in einem solchen Augenblick beim Körnerausmahlen, beim Teigkneten, beim Essen vorstellen?

Das ist also das Einzigartige bei dieser Maria aus Nazareth: Während fast alle anderen Frauengestalten des Evangeliums sich in der ersten Begegnung mit der göttlichen Welt ändern müssen, wird Marias gegenwärtige Haltung durch die göttliche Welt bestätigt. Sie hat nach dem Ausspruch des Engels Gnade gefunden und ist deshalb „gesegnet". Das heißt nicht, daß sie als einziger unter allen Menschen diese Gnade von sich aus erworben und verdient hätte, sondern diese Gnade ist durch Gottes Ratschluß auf sie gefallen. Das weiß Maria in ihrer Demut wohl, und deshalb antwortete sie nicht etwa: „Ich habe es nicht anders erwartet!", sondern sie ist erschrocken über den gnadenreichen Gruß Gabriels, als ob sie sagen wollte: Wie kommt mir armem Menschenkind das zu, das doch in Nazareth und im ganzen Lande wahrhaftig nicht die einzige Frau ist! Im Alten Testament gibt es eine Stelle, wo dieses von Maria geübte Verhalten schon vorgezeichnet ist, wenn es sich dort auch nicht um eine Frau, sondern um einen Mann, den Propheten Jeremias, handelt. Auch er wird in sehr jungen Jahren durch den Herrn zu einem Gottesknecht berufen. Und Jeremia ist ebenso bestürzt darüber wie Maria und antwortet: „Ach Herr, ich tauge nicht, denn ich bin zu jung."

Der von Gott berufene Mensch ist erschüttert über den an ihn ergangenen Ruf. Er sieht gerade in sich selbst die geringsten Voraussetzungen dafür, und verwundert stehen wir vor diesem scheinbaren Rätsel: daß sich Gott aller Menschenerfahrung zum Trotz seine Werkzeuge gerade unter denen sucht, die sich nicht mächtig genug dazu fühlen. Er übergeht die Starken, die mit Kenntnissen Geschwellten, die mit Macht beladenen, die geistig so reich begabten, welche alle Bedingungen zu erfüllen scheinen, und zieht die aus ihrer Unscheinbarkeit und Schwäche heraus, die sagen: „Wie kommt mir das zu? Ach Herr, Herr, ich tauge nicht." Ihnen „legt er seine Worte in den Mund". Sollte es uns bei der Beurteilung oder Erziehung von Menschen nicht zu denken geben, daß Gott darin so ganz anders verfährt als wir?

In der Verkündigungsgeschichte geht es noch um mehr als um einen Gruß aus dem Reiche Gottes, obwohl es einen Menschen schon genug kostete, einem solchen Gruß standzuhalten. Wie muß diese Maria innerlich gestärkt worden sein, um mit einem Engel wie Gabriel, der sonst vor Gott steht, so sprechen zu können, daß es in den Sinn seiner heiligen Rede aufzugehen vermochte! Dieses „Fürchte dich nicht!" das der Engel ferner zu ihr sagt, ist nicht nur eine sprachliche Wendung wie bei uns, sondern von einer Wirkung, wie wenn einer vom Tode auferweckt würde. Wie fein spricht dann der Engel bei der Ueberleitung vom Weltlichen zum Himmlischen erst vom Bekannten: vom natürlichen Vorgang des Werdens eines Kindes im Mutterleibe, das zum Sohne Marias wird, von dem Vorgang der Namengebung, dem Widerhall, den dieses Kind unter den Menschen finden wird,, ehe er auf den göttlichen Ursprung dieses Geschehens zu sprechen kommt, der es ins Einmalige und Heilige emporhebt, in einen Bereich, wo nicht mehr nach Menschenart gefeiert wird, wo die Geschlechter aufgehört haben und das reine Engeltum waltet. Wenn Maria danach an den Engel die Frage richtet: „Wie soll das möglich sein?", so wird man dieser Frage nicht den streng biologischen Sinn beilegen dürfen, der ihr zunächst anzuhaften scheint, sondern muß sie gemäß Marias Wesensart verstehen, ähnlich wie ihre ersten Worte auf den Gruß des Engels: „Wie kommt mir das zu?"

Man begreife, was der Engel hier von Maria fordert. Er verlangt nicht etwa die Folge auf ein Gebot: Gehe dahin, oder gehe dorthin!, sondern die Bereitschaft für ein Ereignis, das die innere und äußere Existenz eines Weibes im Tiefsten berührt, — das ihr Wesen gewissermaßen verdoppelt und in ihrer Liebesbereitschaft für das aus ihr Entstandene geradezu vertausendfacht. Und dieses Erlebnis wird nun noch unmittelbar verknüpft mit dem heiligen Ratschluß Gottes!

Wir kennen aus der griechischen Mythologie eine Reihe von Beispielen einer Verbindung des Schöpfungswillens der Götter mit der weiblichen Fähigkeit, menschliche Frucht zu bringen: aber immer erniedrigt sich da der Gott zum Menschen in seiner leidenschaftlichen Form oder zum Tier, greift zur Verwandlung, nimmt seine Zuflucht zur List; und alles, was geschieht, geschieht um seiner Eigensucht willen. Wie von unten her gesehen, wie von Menschen gemacht, ist das alles wie auch der ganze ägyptische Isismythos im Gegensatz zu der menschheitserlösenden Absicht Gottes, die der Engel Gabriel in die unfaßbar gewaltigen Worte legt: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden." In diesen Worten hat kein Symbol mehr Platz wie in den Mythen der Alten. Ihr Sinn ist die Kraft des Höchsten selbst.

Bei den natürlichen Vorgängen konnte Maria noch fragen: „Wie ist dies möglich; wie kommt mir das zu?" — Hier aber, wo ihr menschliches Wesen durch die Gnade Gottes in seinen Willen hineingenommen ist, gilt keine Frage, kein Zweifel mehr, wie es Zacharias noch gewagt hatte und dafür verstummen mußte, sondern das einzig angemessene Wort: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast."

(Fortsetzung folgt)

Weihnachtswunsch.

Wieder zieht ein leises Klingen
Durch die Luft wie Harfenton,
's ist als ob die Engel singen
Fern, ganz fern vor Gottes Thron.

Kinderaugen leuchten wieder
Und des Greises Antlitz strahlt.
Süßer Duft wogt auf und nieder,
Harzig wie vom Tannenwald.

Jedes Herz füllt ein Verlangen,
Ahnungsvoll in stiller Freud
Himmelssegen zu empfangen
In der sel'gen Weihnachtszeit.

Sieh doch, sieh, ein Pilger schreitet
Unterm Kreuze hart und schwer,
Neben dir ein Bruder leidet
Gramgebeugt und freudenleer.

Trägt ein Sehnen tief im Herzen
Jahrelang und unerfüllt;
Heimlich aufgewühlt von Schmerzen,
Aus dem Aug' ein Tränlein quillt.

Doch ein Lächeln scheint für dich,
Für die Welt ein Sonnenstrahl;
Nicht nach außen zeigt sie sich,
Tief im Innern brennt die Qual.

Bist du's, Bruder oder Schwester,
Die des Lebensglücks beraubt?
Warte still, denn Gott ist Liebe,
Selig wer an Liebe glaubt!

Liebend möcht' ich euch umschlingen,
Die geknickt vom Sturm der Zeit,
Einsam ihre Opfer bringen,
Schenk euch Gott viel Weihnachtsfreud!

Seinen Frieden woll' Er geben
Denen, die Er auserkoren,
Ihm zu leiden hier im Leben,
Euch auch, ward der Herr geboren.

H. v. Essen.

Nun wandelt auf verschneiten Wegen
die Friedensbotschaft durch die Welt;
aus Ewigkeit ein lichter Segen
in das Gewühl des Tages fällt.

O holder Traum, laß dich genießen:
daß alles glücklich, gut und fromm!
Dann mag die Seligkeit zerfließen,
der alte Kampfplatz winken: komm!

V. Blüthgen.

ALFRED HAUGE

STURM UEBER SIGLARHOLM

(1. Fortsetzung)

Daß die Salzschuppen hier, so weit draußen am offenen Meer, gebaut worden waren, hatte wohl vor allem seinen Grund darin, daß man hier den Fisch an Ort und Stelle verarbeiten konnte. Außerdem war es für Schiffe, die aus dem Ausland kamen, aus Preußen, Holland und Schottland, günstiger, die Fische hier draußen abzuholen, anstatt den weiten Weg zum Festland zu machen. — Die alten Krohn hatten das rasch erkannt und waren reich geworden bei diesem Geschäft.

Die Leute auf Siglarholm schafften unverdrossen und salzten die Heringe für die Krohns ein, heute so wie früher. Aber der Lohn war klein, denn Salz-Monard war ebenso geizig wie reich, und er konnte tun und lassen, was er wollte. Darum hörte die Armut auf Siglarholm auch nicht auf. Die beste Zeit war immer die Zeit, wenn die Heringsschwärme kamen. Da aßen die Menschen auf Siglarholm soviel Heringe auf einmal, daß sie für das ganze übrige Jahr genug davon hatten, und obendrein verdienten sie noch Geld dabei.

Und jetzt sah Ola Langkrok Leute auf dem Salzschuppenkai stehen. Wahrscheinlich warteten sie sehnsüchtig auf die erste Heringsladung und meinten schon, sie hier kommen zu sehen.

Während er so über das Steuerrad gebeugt stand, überlegte er, was er zu Berta, Böres Frau, sagen sollte, wenn sie nun ihren Mann so heimbrachten. Denn er wußte, daß er es war, der jetzt das Wort führen mußte. Er war der Aelteste von allen, und außerdem war er ein Mann, der sich an Gott hielt und dies seit vielen Jahren tat. Was zu sagen war, mußte behutsam und zart gesagt werden. Die Berta mußte fühlen, daß sie alle ihr beistanden und ihr gerne helfen wollten, die Last zu tragen, soweit sie es vermochten. Und im übrigen war sie ja die Tochter seines Bruders...

Aber war das nicht Berta selbst, die dort auf dem Salzschuppenkai stand? Ja, armselig und kümmerlich stand sie da. Der Wind zerrte an ihren Haaren und an dem abgeschabten Rock. Das Gesicht war mager und bleich, aber der Leib war dick und schwer. Sie erwartete ein Kind noch vor Wintersende. Armes kleines Geschöpf, wenn es wirklich heranwachsen sollte — in Armut und Vaterlosigkeit! Ola wußte, daß es bisher schon oftmals recht knapp in Böres Haus hergegangen war. Wie es aber jetzt weitergehen sollte, war gar nicht auszudenken.

Mons sprang mit dem Tau an Land.

Aber was hatte denn Berta? Sie stand da und rang die Hände, und die Augen waren krank vor Kummer und Tränen. Sie konnte doch noch gar nichts wissen? —

Jetzt rief sie etwas zu Ola ins Steuerhaus hinauf. Und dann stieg sie über die Reling und rief wieder, und Ola hörte es:

„Ist es wahr? Ach ja, Herr du mein Gott, — ich sehe es dir an, Ola! Ich weiß es. Die Matea hat es gesehen. — ‚Jetzt hast du deinen Mann verloren, Berta', sagte sie. ‚Ich sah ihn kopfüber zwischen zwei Schuten hinunterfallen'..."

Ola fühlte sich beinahe erleichtert, denn er dachte bei sich: Nun brauche ich es ihr doch nicht selbst zu sagen. Trotzdem war es doch unheimlich. — So also hing das zusammen... Die Matea also war es...

— — Matea wohnte ganz allein in ihrer Hütte oben auf dem Siglarberg. Dort wohnte sie schon seit Menschengedenken. Sie war viel älter als alle anderen auf Siglarholm. Und alle kannten sie nur so, wie sie jetzt war: übergroß und zu derb gebaut für eine Frau, mit braunem, runzligem Gesicht und leuchtend weißem Haar. Sie war sicher über neunzig Jahre alt, vielleicht über hundert. Das wußte nur das Kirchenbuch.

Ihre Augen waren schwach, sie sah nur gerade soviel, daß sie noch eben allein umhergehen konnte. Und die Gicht hatte ihr böse zugesetzt, so daß sie jetzt am Stock gehen mußte. Aber sie ging immer noch überraschend behend umher.

So alt Matea auch war, ihre Gedanken waren klar und ihr Sinn war wach. Die Kinder liebten sie, und alle Leute auf Siglarholm schätzten sie. Dennoch war sie nicht wie die andern, und war nie so gewesen, so weit einer zurückdenken konnte: Es kam vor, daß sie verborgene Dinge sah und Geschehnisse, die in der Zukunft lagen. Und jetzt erinnerten sich die Leute wieder jener alten Prophezeiung: Wenn hier einmal ein Mensch wohnt, der nicht sterben kann, dann wird Siglarholm im Meer untergehen. — Matea war gleichsam wie eine lebendige Warnung. Darum lebte eine geheime Angst in allen, die um die Prophezeiung wußten. Noch ehe Matea starb, würde das Schicksal sich erfüllen. So glaubten sie und glaubten es auch wieder nicht. Aber bis jetzt war noch keiner von hier weggezogen. Man wollte sich nicht lächerlich machen. Die Menschen schüttelten die Furcht ab, die auf sie eindringen wollte; oder sie lachten sie weg, und das Leben ging weiter wie zuvor.

— — Es war am späten Abend gewesen, als Matea bei Berta angeklopft hatte...

Sie trat gebückt durch die niedrige Tür ein, blieb in der Stube stehen und starrte lange mit den ruhigen, grauen Augen vor sich hin, wie halbblinde Leute es oft tun, und dann sagte sie feierlich und langsam:

„Ich komme mit einer Botschaft zu dir, Berta. In der Dunkelheit sah ich den Glanz des Meeresleuchtens, und in dem Meeresleuchten sah ich das Gesicht deines Mannes. Es war das Gesicht eines Toten. Möge der Starke dir Kraft verleihen."

Dann hatte Matea sich umgedreht und war wieder in Dunkelheit und Sturmesrauschen hinausgegangen. Berta Siglarberg aber fand in dieser Nacht keinen Schlaf mehr.

Das Meer brauste schwer und dröhnend, und die Nacht hielt Wasser und Land in ihrem Schoß umschlossen. Aber sobald es tagte, ging die Frau allein über die nassen Klippen hinunter zum Salzschuppenkai. Dort stand sie und starrte aufs Meer hinaus. Der Wind zerrte an ihr, und der Hagel traf sie wie Peitschenhiebe. Es wurde Mittag; es wurde Nachmittag. Man schrie nach ihr von daheim, aber sie gab keine Antwort. Sie brachten ihr zu essen, aber sie rührte nichts an. Ihre Hände wurden blau, und ihr Körper zitterte in der Kälte. Sie merkte es nicht, sie spürte nichts, sie starrte nur immer zum Land hinüber. Und endlich, endlich gewahrte sie ein Boot, das gegen das weiß schäumende Meer ankämpfte. Da zweifelte sie nicht mehr. Da rang sie die Hände und flüsterte vor sich hin, zutiefst hoffnungslos:

„Es war also wirklich so. Es war also wirklich so... Lieber Gott, was hast du dir dabei gedacht? —"

3.

Während Böre aufgebahrt liegt...

Ola Langkrok und Mons tragen Böre in einen Bootsschuppen. Daheim bei Berta ist kein Platz für ihn. Nachts dient jeder Raum der kleinen Hütte zum Schlafen für ihre Bewohner, nur in der Küche schläft niemand, aber dort halten sie sich tagsüber auf. Und in der schwarzen schmutzigen Torfhütte draußen können sie den Vater doch nicht aufbahren!

Aber woher sollen sie einen Sarg nehmen? Der Weg in die Stadt ist zu weit. Auch hat Berta gar nicht genug Geld, um einen Sarg zu kaufen, selbst wenn sie alles bis auf den letzten Oere zusammensuchte, Aber Ola Langkrok hilft. Hier draußen sind ja alle miteinander verschwistert. Er hat in seiner Bootshütte ein paar schöne Bretter, die er am Strand gefunden hat. Die hobelt er glatt, schneidet sie zurecht und nagelt sie zum Sarg zusammen. Den Sarg streicht er schwarz an, und seine Frau sucht die Silberbronze hervor, die übriggeblieben ist, als sie an Weihnachten die Lampe bronzierte. Diese Bronze holt sie jetzt her, und Ola malt ein großes glänzendes Kreuz auf den Sargdeckel. Der Böre soll in einem Sarg zu Grabe getragen werden. — Und dann hüllen die beiden Böre in weiße Laken aus den gebleichten Weizenmehlsäcken. Es ist das Beste, was sie im Haus haben, und sie verwenden sie sonst nur für die Fremden, die manchmal bei ihnen übernachten, wenn sie in Geschäften auf die Insel herauskommen. Als Berta dies sieht, wehrt sie ab, aber Ola läßt es sich nicht nehmen. So soll es sein, findet er. Die Not hat sie tausende von Malen miteinander verbunden. Einander zu helfen, ist ihnen ins Blut übergegangen wie ein Lebensgesetz.

Und so liegt Böre gewaschen und zu seiner letzten Fahrt gekleidet da.

Ola hat den Kopf des Toten verhüllt. Keiner soll ihn mehr sehen, und vor allem nicht Berta, die ein Kind erwartet. Jeder weiß von altersher, welche Schäden ein ungeborenes Kind erleiden kann, wenn die Mutter etwas Häßliches oder Verunstaltetes sieht. Und Berta hat schon mehr als genug durchgemacht.

Jetzt ist gutes Wetter gekommen, und mit ihm setzt der große Heringsfang ein. Mons und Henrik und die andern sind wieder zu ihrem Fischerplatz zurückgekehrt. Ola steht eines Tages am Meer und schaut hinaus, unentschlossen. Soll auch er ausfahren, wie die andern?— Aber als er eine Weile darüber nachgedacht hat, läßt er es bleiben. Er vertraut darauf, daß Gott es ihm vergönnt, auch in diesem Jahr so viel zu fangen, wie er braucht. Einer aus seiner Familie soll begraben werden, und die Witwe bleibt in Armut und Kümmernis zurück. Und Ola Langkrok gehört nicht zu denen, die jemand im Stich lassen. Er ist der Anführer aus eigener Befugnis, so häßlich und arm und mager wie er ist. Ola geht zu „Martinius mit dem Tuch". Martinius ist der einzige hier auf Siglarholm, der Geld hat. Und Ola geht freimütig zu ihm, denn Martinius ist Böres Onkel.

Martinius weiß wohl selber, daß er der einzige ist, der helfen kann. Er hat nicht nur eine Kuh, sondern auch einen Pflug und genug Grund und Boden zu einem Acker. Ja, man kann ihn beinahe einen Großbauern nennen.

Im übrigen aber ist Martnius nicht so wie die meisten Leute. Er gilt für merkwürdig, und das ist nicht nur ein Gerede, sondern die reine Wahrheit. Aber verrückt ist er nicht, o nein. Er benimmt sich nur so seltsam. Tagsüber geht er stets mit einem Tuch, das er sich vor die Augen bindet. Und das hängt so zusammen: Einmal in seiner Jugend war er so unglaublich in ein Mädchen verliebt, daß er schier außer sich war vor Glückseligkeit. Aber das Mädchen betrog ihn, und da ging er hin und band sich ein Tuch vor die Augen, und wollte das Haus nicht mehr verlassen und auch keine Menschen mehr sehen. So lebte er etliche Jahre dahin. Später band er sich das Tuch nur noch um, wenn er befürchten mußte, daß ihm irgendwelche Weibsleute vor Augen kämen. Und Siglarholm war ja schließlich nicht so groß, daß dies nicht jederzeit vorkommen konnte, sobald er vor sein Haus trat. Darum war es ein ganz gewohnter Anblick, Martinius wie einen Blinden dahintappen zu sehen. Er band sich das Tuch allerdings so um, daß er ein ganz klein wenig auf den Boden vor sich hinunterschauen konnte. Ola war ihm oft so begegnet.

Also, Ola ging zu Martinius. Die Tür war wie gewöhnlich verschlossen. Aber Ola klopfte an und nannte seinen Namen. Da wurde ihm geöffnet, und Martinius stand in der Stube mit dem Tuch in der Hand. Ola berichtete von dem traurigen Geschehen. Und Martinius wurde weich. E[r] schluchzte und irgendwo oben i[n] seinem kleinen runzligen Gesich[t] zeigte sich Schmerz; denn er hatt[e] ein gutes und mitfühlendes Herz. Und als Ola sein Anliegen vor brachte, stimmte er natürlich zu. Der Brudersohn Böre sollte au[f] christliche Art in die Erde kommen.

Als Ola wieder gegangen war kletterte Martinius zu seinem nie drigen Dachboden hinauf. Dor[t] stand die Kiste, in der er das Geld aufbewahrte. Zwischen zerrissenen Netzen und alten Schwimmern ta stete er herum. Hier lag es, das ganze Geld, das er sich während eines langen Lebens hatte zusam mensparen können. Es waren jet[zt] zweitausendvierhundertacht Kro nen. Die Zahl wußte er genau.

Nachdem Martinius die Kiste a[n] die kleine, von Spinnweben fa[st] ganz zugewachsene Fensterluke ge zogen hatte, überlegte er eine Wei le. — Wieviel konnte er wohl ab geben? Nein, nein, dachte er, e[r] durfte diesmal nicht geizig sein. Hundert Kronen waren wohl da[s] Mindeste.

— Du bist jetzt alt, Martinius, sagte er zu sich selber, du bi[st] über siebzig. Wer weiß, ob de[r] Tag nicht schon bald kommt, a[n] dem du selbst dahinfahren wirst. Und Brudersohn Böre ist der Let[z]te von deiner Familie.

Und dann mußte Martinius nac[h] Jaröya zum Einkaufen. In de[r] ersten Nacht nahm er den große[n] Zinkeimer und zwei Kisten un[d] ruderte landwärts. Er tat die[s] am liebsten bei Nacht. Auf dies[e] Weise blieb es ihm erspart, Leuten zu begegenen, die er nicht gerne se hen wollte. Auf Jaröya hatte[n] sie nämlich eine Verkäuferin i[m] Laden.

Draußen am westlichen Him melsrand stand eine schmale Mond sichel und vergoldete das Meer. Martinius wurde es ganz seltsa[m] zu Mute. Hier hatte er in junge[n] Jahren in mondhellen Nächten ge rudert, mit Teodora, die auf de[r] Achterbank saß und sang, daß e[s] über das Wasser schallte.

In die eine der Kisten hatt[e] er einen Zettel gelegt. Darau[f] stand, was er haben wollte. E[s] waren vier Liter Sahne, zwei Kil[o] Kaffee, dreißig Weißbrote, Kä[se] und Sardinen. So gute Ding[e] aßen sie auf Siglarholm kaum a[n] Weihnachten. Aber jetzt sollte sie sie bekommen, dachte Marti nius bei sich selbst, während e[r] durch die stille Februarnacht ru derte.

Berta Siglarberg wußte nich[t,] wie alles gegangen wäre, wenn i[hr] die andern nicht geholfen hätte[n.] bald war Ola bei ihr oben un[d] bald Synneva, seine Frau. Dar schickte Martinius mit dem Tu[ch] die Eßwaren; er war in der zwe[i]ten Nacht bei Wind und strömen dem Regen nach Jaröya gerudert, um sie abzuholen. O ja, sie halfe[n] ihr die Last zu tragen. Und da[s] war auch notwendig; es dünk[te] Berta, eine Wand sei vom Hau[s] weggerissen worden, als sie Bö[re] verlor.

Aber etwas anderes empfa[nd] sie noch schwerer als den eigen[t]lichen Verlust, und das war d[ie] Sorge darum, wie es wohl Bör[es] Seele erging. Wohl hatten er u[nd] sie immer gewußt, daß sie einm[al] mit Gott ins Reine kommen mu[ß]ten, aber sie hatten immer g[e]glaubt, bis dahin noch viel Ze[it] vor sich zu haben.

(Fortsetzung folgt)

30 Jahre Missionsdienst...

(Fortsetz. von S. 6—5)

darf manchen Jüngeren zu vermehrtem Eifer anspornen.

Nach dem Tode seiner ersten Frau schenkte Gott Br. Füllbrand in Schw. Rosa Freyer wieder eine Gehilfin, die ihm seither auch als Sekretärin und Mitarbeiterin im Frauenwerk treu zur Seite steht.

(Aus „Gemeindeblatt der Baptisten")

Talente für die Zukunft.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Großindustrie erzieherische Pflichten hat. Dieser Gedanke ist in letzter Zeit wichtiger geworden, als Ergebnis des wachsenden Interesses, welches die Industrie am Gemeinschaftsleben nimmt und infolge der Einsicht, daß viele Universitätsstudenten Hilfe brauchen, wenn sie ihre Studien weiterführen sollen.

Ungefähr 64 Stipendien im Werte von $70,000 werden heutigen Tages von der Industrie als Studentenhilfe ausgegeben. Das ist ein verhältnismäßig kleiner Betrag, aber der Gedanke gewinnt weiteren Boden und eine größere Zahl von Stipendien wird verfügbar gemacht. Obgleich die meisten für wissenschaftliche Forschungen bestimmt sind, zeigt sich ein wachsendes Bestreben, diejenigen zu unterstützen, die sich Fragen des Handels und der Arbeiterschaft widmen.

Das größte Stipendium wird von der „Pilkington Glas Co." angeboten, welches sich auf $1,500 und die Reisespesen beläuft, womit junge Architekten zur weiteren Ausbildung nach Europa geschickt werden sollen. Unter den vielen industriellen Stipendien befinden sich diejenigen der Hudson's Bay Company für Handelsfragen, Arbeiterschaft, Personalverwaltung; dasjenige des Canadian Institute of Steel Construktion für Bauingenieure; diejenigen der Imperial Oil Ltd. für Volkswirtschaft und Industriefragen und, endlich, die Stipendien der International Nickel Company für Chemie, Bergbau, Metallkunde und Geologie.

Mit dem Wachstum Kanadas entsteht ein vermehrtes Bedürfnis, Interesse für neue Gebiete zu erwecken und für Fächer, welche bisher die Studenten wenig angezogen haben. Ein Stipendium dieser Art wird von der Ontario Forest Industries Association für Insektenkunde, zum Schutz der Wälder, angeboten.

Obschon die Zahl der verfügbaren Stipendien dauernd wächst, erklären die Universitäten, daß das Bedürfnis immer noch groß ist. „Canad. Scene".

Black Creek, B. C.

Möchte hiermit berichten, daß Br. Peter Hübner aus dem Krankenhaus wieder zu Hause ist und sich seiner Gesundheit wieder erfreut. Wir hatten bis jetzt sehr schönes Wetter, aber nun holt der Regen es nach, der im Herbst ausblieb. Auf den Bergen liegt schon Schnee, welcher immer weiter herunterkommt.

Wir haben uns hier in diesem Jahre an 10 Hochzeiten erfreuen dürfen. Also besteht Hoffnung, daß Black Creek nicht aussterben wird, wie es vor etlichen Jahren viele glaubten. B. H., Korr.

Die Massenflucht, Europas Problem.

In den vergangenen Wochen ist die Zahl der Flüchtlinge, die sich aus der sowjetischen Besatzungszone nach Westberlin abgesetzt haben, ständig größer geworden. Zwar ist der Flüchtlingsstrom auch in den vergangenen Jahren im Sommer stets angeschwollen, die Entwicklung in diesem Jahre jedoch, die im Monat Juli mit etwa 12,000 Flüchtlingen eine Vierfachung der Februarzahl brachte, kann auf diese „harmlose" Weise nicht mehr erklärt werden. Sie verlangt vielmehr Umschau nach tiefer liegenden Gründen, und diese sind in der politischen Entwicklung und aktuellen Ereignissen in der Sowjetzone auch ohne weiteres zu finden, nämlich in der Rekrutierung für die „National-Armee" und in der zunehmenden Bolschewisierung und Terrorisierung.

In den ersten Monaten dieses Jahres bis einschließlich April lag die Flüchtlingszahl in Westberlin im Durchschnitt bei etwa 4000 je Monat. Die Schwankungen waren nur gering. Im Mai jedoch kamen bereits 1000 Flüchtlinge mehr (5019), im Juni erhöhte sich die Zahl auf 7490 und stieg im Juli plötzlich um nahezu 5000 auf ungefähr 12,000 an. Gleichzeitig aber ist die Zahl der Flüchtlinge, die über die Zonengrenze in die Bundesrepublik flüchtete, ständig gesunken. Die Flucht über die Zonengrenze wird ständig gefährlicher und ist nur noch in einigen Abschnitten möglich, Westberlin dagegen ist noch immer verhältnismäßig leicht zu erreichen.

Schon spricht man allerdings davon, daß auch dieses Tor in die Freiheit verriegelt werden soll. Man hat bereits dafür gesorgt, daß Transporte per Bahn oder Schiff um Westberlin herumgeführt werden können. Anweisungen an Verwaltung und Polizei, die bekannt wurden, können ebenfalls in diesem Sinne ausgelegt werden. Es kommt hinzu, daß man seit einigen Wochen Schauprozesse gegen wirkliche oder angebliche Angehörige der freiheitlichen Organisationen, wie des „Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen" oder der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" durchgeführt und diese als „Sabotage- u. Spionage-Banden" bezeichnet. Auch hier soll, wie es aussieht, durch die Propaganda Vorarbeit geleistet werden.

Die Jugend der Zone wird immer stärker geknebelt. Abgesehen von der Rekrutierung für die „National-Armee" muß sie einen Arbeitsdienst von 6 Monaten ableisten, der unter der Bezeichnung

(Fortsetz. auf Seite 14—2)

„Denn Euch ist heute der Heiland geboren!"
Allen unsern werten Kunden ein
Frohes Weihnachtsfest
und ein
Gesegnetes Neues Jahr!
wünscht
J. H. UNRUH
310 POWER BLDG. — PHONE 92-9849 — WINNIPEG, MAN.

Wir wünschen
allen unsern Freunden und Kunden
Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr!
C. Huebert Ltd.
Phones 92-7174 — 92-7159
5 Point Douglas Avenue, Winnipeg, Man.

Diese Weihnacht...
bricht an, nachdem die Farmer im Westen Kanada's eine Rekord-Ernte eingeheimst haben... Die Miteigentümer der United Grain Growers Limited, fast 50,000 an der Zahl, sind stolz auf ihren Beitrag zu dieser Getreidebau-Leistung... Und sie bringen hiermit die herzlichsten **Glückwünsche für eine frohe Weihnacht für jedermann... Möge 1953 allen Wohlstand, Zufriedenheit und Frieden bringen!**
UNITED GRAIN GROWERS LIMITED
Winnipeg • Calgary • Edmonton • Saskatoon

Gesegnete Weihnacht
und ein erfolgreiches
Neues Jahr
wünscht all ihren Freunden und Mitgliedern
Crosstown Credit Union Society Ltd.
284½ Kennedy St. — Phone 92-4187 — Winnipeg, Man.

Wir wünschen unsern werten Kunden und der ganzen Rundschau-Leserfamilie recht
Frohe Weihnachten
und reichen Segen zum
Neuen Jahr!
Riediger's Grocery
188 Isabel Str., ★ Winnipeg, Man.
Allen Kunden, denen wir im verflossenen Jahr dienen durften, möchten wir bei dieser Gelegenheit unsern warmen Dank zum Ausdruck bringen.

Prüfet aber alles...

(Fortsetz. auf Seite 5—5)

nur versuchten sie, Ihm im Leben zu folgen, sondern auch im Tode. Auch die raffiniertesten Gegenbeweisführungen können die Sache nicht ungeschehen machen."

„Dieser wundervolle Mann besaß solche unendliche Liebe, daß Er die Not und das Leid aller anderen Menschen sich zueigen machen konnte. Solch eine moralische Vollkommenheit ist bei einem Menschen nicht möglich. Vor Schrecken und Mitleid würde solch ein Mensch sterben im Anblicke des großen Elends in der Welt von heute. Auch die besten Menschen verschließen ganz instinktiv ihre Herzen beim Anblick all des Elends in der Welt, es sei denn, daß ihre Lieben oder sie selbst die unmittelbar Betroffenen sind.."

„Das Christfest ist nun ein Denkmal jenes einzig dastehenden Geburtswunders in der Menschheitsgeschichte. Denn nur einmal, und zwar mathematisch exakt nur ein einziges Mal durch alle Zeiten hat solch ein Mensch gelebt. Seine Liebe war frei von jeglicher Beimischung, daß, so oft auch Menschenkinder aufrichtig versucht haben, Ihm darin zu folgen, niemand Ihm ganz ähnlich wurde. Doch hat Er uns zwei Gebote hinterlassen, Gott über alles zu lieben und unsern Nächsten als uns selbst. Wohl jedermann kommt durch das Christfest dieser Aufgabe etwas näher, wenn wir auch sonst das Gebot bei weitem nicht erfüllen."

Diese Geschichte wird nicht verstummen solange die Erde steht. In der ganzen Welt, ob dort, wo bis vor kurzem Chaim Weizmann das Wort führte, ob dort, wo man heute den Stab bricht über andere Jordanskinder, überall schreibt man heute **„1952"** Anno Domini, im Jahre des Herrn. Charles Dickens wußte bestimmt, was er sagen wollte, als er „Christmas Carols" schrieb. Wie tief hatte er doch den Weihnachtsgedanken erfaßt. — **Und wer kennt** Fulton Oursler und sein Werk „The Greatest Story Ever Told"? Auch seine anderen Schriften sind wertvoll, zu lesen. Er selbst ist unlängst heimgegangen zu seinem Herrn, dessen Leben er so meisterhaft in der oben genannten Geschichte schildert. — „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet."

D. Boschmann,
Niag.-on-the-Lake, Ont.

Yarrow, B. C.

Den 25. Nov. abends war Dr. Walter Quiring in der M. B. Kirche und machte Mitteilungen aus Südamerika.

Am 29. Nov. abends war Pr. Joh. B. Töws von Reedley, Calif., hier und erzählte von der Not der Schwarzen in Afrika und von den Entbehrungen der Missionare. Er zeigte auch Bilder, hauptsächlich von der Arbeit der Missionare, die von Yarrow ausgegangen sind. Am 30. Nov. brachte er die deutsche Predigt über Radio. — Am Nachmittage war die Hochzeit von Käthe Neufeld und David Dyck, Blaine, Wash., USA. Er ist ein Enkel von Joh. Dycks, früher Margenau, S.-Rußl., die in Blaine unlängst ihre goldene Hochzeit feierten.

Den 7. Dez. war in der M. B. Kirche am Nachmittag ein Sängerfest. Die Chöre von Ost-Chilliwack, Greendale und der Jugendchor von hier sangen schöne Lieder. Es waren 150 Sänger.

In der M. Br. G. waren im letzten Jahr 16 Hochzeiten. Von den Gemeindegliedern sind 4 ältere Geschwister heimgegangen.

Wir sind jetzt in der Regenzeit.

— Korr.

Zwei Zimmer,

unmöbliert, ab 1. Januar zu vermieten.

— PHONE 50-6866 —

43 Cobourg Ave., Elmwood, Wpg.

Zwei möbl. Zimmer

an Nichtraucher, oder Kost und Quartier zu haben auf

279 Helmsdale Ave., East Kild.
Winnipeg, Man.

FOR ALL

Building-Materials

It will PAY you to contact

C. HUEBERT LTD.

5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

1953 Neukirchener Kalender

portofrei $1.25

zu beziehen von

FRASER BOOK NOOK
5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

Weihnachtskarten

— Deutsche —

Feine Faltkarten mit Bibelspruch und Vers.

12 in Dose .... .75

— Englische —

No. 240 — 12 in Box, de Luxe, religious $1.20
No. 236 — 18 in Box, very pretty, religious 1.00
No. 36 — 21 in Box, religious .... .75
No. 20 — 12 in Box, religious .... .35

Man bestelle jetzt, solange die Auswahl gut ist.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin St. — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

O. Benke

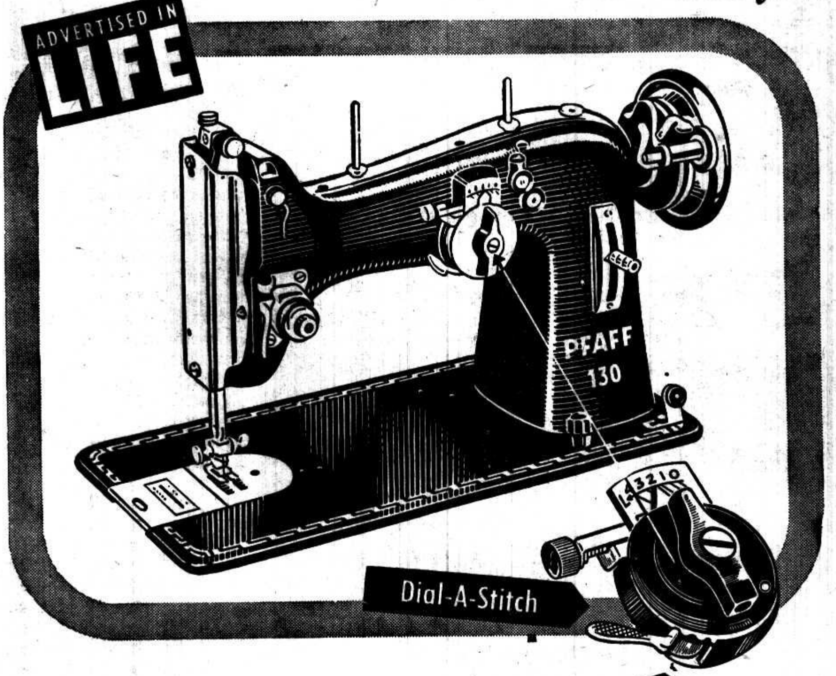
832 Magnus Ave. — Phone 52-3903 — Winnipeg, Man.

Rakowyje Schejki in Papier	.44
Russische Caramel in Papier	.40
Pomadki in Papier (säuerlich)	.45
Marmelade, Slices (Lemon und Orange)	.40
Marmelade, dieselben, 5 Pfd.	1.90
Marelade, beste Sorte .... Pfd.	.45
Marmelade, Viereck-Stücke	.45
Fruit Drops, gemischte, Pfd.	.35
Cream Caramels (Iris) .... "	.39
Walnüsse, red Diamond .... "	.49
Haselnüsse .... "	.35
Brazilnuts .... "	.50
Peanuts .... "	.26
Peanuts, 100 Pfd.	24.00
Mix nuts (ohne Peanuts).... "	.39
Sternanis, Körner	.08
Sternanis, gemahlen	.15
Anis	.08
Pfefferkörner	.37
Pfefferkörner, ½ Pfund	1.39
Pfeffer, gemahlen	.30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pfd.	1.39
Halva, Vanilla, 6 Pfd. Dose	$3.10
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose	3.20

Peppermint Candy	.40
Christmasmix	.32
Maple Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
Maple Buds, Neilson's, 5 Pfd.	3.35
Macaroon Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
" " " 5 Pfd.	3.35
Schokol. Neilson's 1 Pfd. Dose	1.10
" " beste Sorte "	1.25
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Baking Ammonia, ½ Pfd.	.30
" " 1 Pfd.	.55
Vanille Extract,	.20
Lemon "	.20
Datteln ohne Steine, 1 Pfd.	.22
Aprikosen .... Pfd.	.54
Rosinen, California, 5 Pfd.	1.00
" " 30 Pfd.	5.70
Rosinen (bleached) 5 Pfd.	1.15
" " 30 Pfd.	6.60
Aepfel, getrocknete	.32
Birnen, getrocknete	.45
Neukirchner Abreißkalender	1.25
Deutsche Weihnachtskarten Bessere Sorte, 12 Stück	.79

— Größere Aufträge werden ins Haus geliefert. —

Ab sofort koennen sie die weltberuehmte PFAFF *Naehmachine kaufen*



Das vollkommene Familiengeschenk!

Die weltberühmte Nähmaschine, welche von mehr als 4 Millionen Frauen gebraucht wird, ist jetzt auch in Kanada erhältlich. PFAFF mit dem ausschließlichen Zifferblatt-A-Stich tut alles ohne Schwierigkeiten.

Die folgenden Verkäufer werden ihnen eine Vorführung der Maschine und kostenlosen Unterricht in der Handhabung derselben geben.

COMMENDED BY THE CONSUMER SERVICE BUREAU OF PARENTS' MAGAZINE

WORLD FAMOUS PFAFF SINCE 1862

PFAFF SEWING CENTRE
288 Carlton St., Winnipeg, Man.

PFAFF SEWING CENTRE
444 Seymour St., Vancouver, B.C.

SABA BROS. LTD., 622 Granville St., Vancouver, B.C.

- COMRIE SEWING MACHINES, 10511 Shyte Ave., Edmonton, Alta.
- PEERLESS DISTRIBUTORS LTD., 721 Broadway, Saskatoon, Sask.
- H. HICKSON, 1224 W. 5th Ave., Moose Jaw, Sask.
- BOYD ELECTRIC, Peace River, Alta.
- TOP NOTCH FARM EQUIPMENT, Cardston, Alta.
- THE CYCLE SHOP, Grande Prairie, Alta.

Wenn in Ihrer Nähe kein Verkäufer ist, wenden sie sich bitte an:

WESTERN DISTRIBUTORS LTD., 716 Cambie, St., Vancouver 3, B.C.

Um die Adressen der „PFAFF"-Verkäufer in Ostkanada schreibe man an die

PFAFF SEWING MACHINE CO. of CANADA LTD.
1015 St. Alexandre St., Montreal 1, Que.

Das Verkaufsrecht von „PFAFF's" Nähmaschinen ist für jeden erprobten Verkäufer erhältlich.

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 1—5)

Begräbnis war am 8. Dez auf dem Bruderhofe.

— Geschw. J. Lepp, Purvis, Man., kehrten nach einer langen Besuchsreise aus dem Westen der USA heim und berichteten von den Schneestürmen, die anfangs Dez. die Staaten Washington, Oregon, Californien u. Nevada heimgesucht haben. (Während wir hier im „kalten" Manitoba wieder mildes Wetter haben und fast ohne Schnee sind.)

— Br. A. J. Thießen aus Coaldale, Alta., besuchte die Druckerei. Er war mit Frau zur erwähnten Diamantenhochzeit gekommen.

— Der politische Barometer in Ottawa deutet auf Föderalwahlen im kommenden Frühling, vielleicht schon im Mai, noch vor den Krönungsfeierlichkeiten in London.

— Premier St. Laurent ist scheinbar befriedigt von der Konferenz der Vertreter aller Glieder der Britischen Staatengemeinschaft aus London zurückgekehrt, besonders inbezug auf freieren Handel, niedrigere Ausfuhr- und Einfuhrzölle etc.

* * *

Kanada. — Kanadas Delegation zur Sitzung der Atlantikpakt-Länder in Paris, verließ Ottawa mit dem festen Vorsatz, keine weiteren Verpflichtungen für die Verteidigung Europas mehr einzugehen. Verteidigungsminister Hon. Brooke Claxton, der der militärischen und diplomatischen Delegation vorsteht, sagte, daß Kanadas Anstrengungen innerhalb der NATO bereits ihre Grenze erreicht hatten und daß es nunmehr vornehmlich an den europäischen Partnern läge, das gesetzte Soll zu erfüllen. Finanzminister Abbot wird nach Beendigung der Konferenz in London den Besprechungen in Paris, beiwohnen. In der Zwischenzeit beabsichtigt Claxton die Einheiten der 27. Brigade in Deutschland zu besuchen und das Kommando der in Frankreich stationierten kanadischen Luft-Schwadron offiziell in die Hände Gen. Ridgways zu legen.

* * *

Korea. — Die Verein. Staaten scheinen entschieden gegen militärische Aktionen in Korea zu sein, die den Krieg ausdehnen würden, selbst innerhalb der Grenzen der Halbinsel; sie sind gegen eine Offensive bis zum Grenzfluß Jalu.

— Präsident Syngman Rhee von Südkorea teilte mit, er habe Gen. Eisenhower gesagt, „daß er eine Lösung für das koreanische Problem finden müsse, weil unser Volk die Geduld verloren hat". Er erwarte nun, „daß Eisenhower alles tun wird, was er tun kann, um dieser unentschiedenen Lage an der Front ein Ende zu machen" und wiederholte die von ihm schon oft geäußerte Ansicht, „daß nur eine Offensive bis zum Jalu die Lösung bringen kann".

„Die Verhandlungen für einen Waffenstillstand sind nur Zeitverschwendung."

„Wir hatten im Anfang des Krieges 7 Mill. Einwohner in Nordkorea. Heute sind nur noch 3 Mill. übrig. Viele sind nach der Mandschurei und Rußland gebracht worden, wo sie für die Kommunisten arbeiten müssen, und viele sind dem Hunger, der Kälte und Krankheiten erlegen."

— Als Gen. Eisenhower von Korea abflog, unternahm der Feind seinen größten Luftangriff seit dem Beginn des Krieges.

* * *

Saargebiet. — Ministerpräsident Johannes Hoffmann erklärte, die Wahl im Saargebiet habe den Anhängern einer Wiedervereinigung mit Deutschland eine Niederlage bereitet. Hoffmanns profranzösische „Christliche Volkspartei" hatte nach den Wahlergebnissen die Mehrheit im neuen Landtag.

— Während in Saarbrücken Ministerpräsident Johannes Hoffmann und der französische Manager Gilbert Grandval das Wahlergebnis als einen persönlichen Triumph feierten, zeigte eine nüchterne Betrachtung, daß die Saarwähler vog allem deshalb für den „Status quo" stimmten, weil sie nicht zum Fußball gemacht werden wollen.

* * *

Formosa. — Die Frage, ob Truppen der chinesischen Nationalisten in Korea eingesetzt werden sollen, ist mit dem Besuch Eisenhowers an der Front wieder in den Vordergrund getreten.

Chiang Kai-shek hatte schon kurz nach dem Ausbruch des koreanischen Krieges drei Divisionen angeboten, und das Angebot ist auch heute noch in Kraft, aber nur unter der Bedingung, daß der Kampf bis zum Sieg durchgefochten wird.

* * *

Frankreich. — Die Europa-Bewegung, deren Vorstand unter dem Vorsitz von Paul Heinrich Spaak in Paris tagte, forderte eine europäische politische Gemeinschaft von streng demokratischem Aufbau. Den mit der Ausarbeitung einer Europa-Verfassung beauftragten Stellen wird empfohlen, daß eine der beiden Kammern des künftigen Europa-Parlaments aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgehen soll.

* * *

Jugoslawien. — Zur Debatte einer neuen Verfassung, durch welche die Vollmachten der Zentralregierung eingeschränkt werden sollen, wird die jugoslawische Nationalversammlung im Januar zusammentreten.

* * *

Ungarn. — Das kommunistische Ungarn wird in diesem Jahr das „Fest der Tanne" statt der traditionellen Weihnachtsfeier am Heiligen Abend begehen. Alle stattlichen Hotels und Gaststätten werden kostenlos „Kulturprogramme" bieten. Im vorigen Jahr hatte die kommunistische Regierung angeordnet, daß „Vater Frost" den früheren Weihnachtsmann bei öffentlichen Feiern zu ersetzen habe.

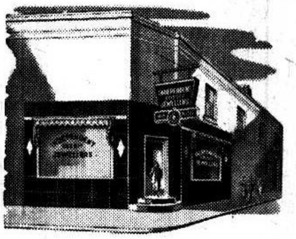
* * *

Spanien. — Der Hohe Kommissar Spaniens in der Marokko-Zone, General Garcia Vanilo, kündigte bei einem feierlichen Empfang im Thronsaal des Kalifen von Tetuan durchgreifende Reformen in der Verwaltung Spanisch-Marokkos an. Fast alle bisher von der spanischen örtlichen Militärverwaltung ausgeübten Funktionen werden nun in die Hände von Marokkanern gelegt. Francos Kolonialpolitikern scheint es auf den Beweis anzukommen, daß man ein Protektorat um so fester an sich bindet, je lockerer die Zügel geführt werden.

* * *

Schweiz. — Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gab bekannt, daß seit Beginn des Koreakrieges bis Ende 1951 der Tod von 13,814 in der Hand der Vereinten Nationen befindlichen kommunistischen Kriegsgefangenen gemeldet wurde. Gemäß der Genfer Konvention wurde Nordkorea der Tod jedes Gefangenen mitgeteilt, jeweils mit Angabe der Todesursache, die in den meisten Fällen auf „Schußwunden" lautete. Die meisten der nicht aus natürlichen Ursachen gestorbenen Gefangenen waren vor ihrer Gefangennahme an der Front verwundet worden.

Hören Sie
Gospel Light Hour
an jedem Sonntagabend
Stellen Sie Ihr Radio auf 580 CKY. | 9.00 Uhr



Fröhliche Weihnacht und Gesegnetes Neujahr!

Independent Credit Jewellers
John H. Epp, Eigentümer.
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
— Phone 74-5544 —

Friede und Freude zu **Weihnachten** und Gottes Segen im **Neuen Jahr**
wünschen allen werten Kunden und Freunden

★

C. A. DeFEHR & SONS LTD.
78 Princes St. Winnipeg, Man. Phone 93 3612
10970 — 84th St. Edmonton, Alta. Phone 22 263

Freude zur **Weihnacht!**
Friede im **Neuen Jahr!**
wünschen wir unsern geschätzten Freunden und Kunden.
Frank Isaak, Eigentümer
MANITOBA SPORTING GOODS LTD.
369 Portage Ave., Winnipeg, Man.

Wir wünschen allen Freunden und Kunden eine
Fröhliche Weihnacht
und ein
Gesegnetes Neues Jahr!
Redekop Electric Co.
ELECTRICAL CONTRACTORS
966 PORTAGE AVE. — PHONE 36 903 — W NNIPEG, MAN.

Wir schätzen diese Gelegenheit,
allen
unsern werten Kunden und Freunden
Fröhliche Weihnachten
und ein
Gesegnetes Neues Jahr
zu wünschen!

Wir hoffen, daß es ein Jahr
des inneren und äußeren Friedens
und Aufbaues sein wird!

Lakeside Butter Co.
297 Owena St. Winnipeg, Manitoba

Massenflucht...

(Fortsetz. von S. 11—5)

„Dienst an Deutschland" errichtet worden ist und eine vormilitärische Ausbildung einschließt — getreu dem Vorbild „Dienst an Polen".

Schließlich hat die Auflösung der Länderregierung und Neuordnung der Verwaltung neue Beunruhigung und Furcht vor noch weiterer Ueberwachung und Unterdrückung hervorgerufen, die verstärkt wird durch die ständigen Prozesse aus politischen Gründen, bei denen für geringfügige „Vergehen" hohe Freiheitsstrafen verhängt werden.

Auch der im Augenblick nicht gefährdete Bewohner der Sowjetzone denkt mit Schrecken an die Möglichkeit einer Absperrung mitten durch Berlin, die ihm den vielleicht einmal so notwendigen Fluchtweg nehmen würde. Und mancher entschließt sich deshalb, doch lieber schnell noch jetzt zu fliehen.

Auch die neue Verschärfung der politischen Meldebestimmungen in der Zone und die weiteren Reisebeschränkungen werden den Flüchtlingsstrom nicht verringern — eher im Gegenteil. Auch diese Maßnahmen gehören ja in die Phase der endgültigen Bolschewisierung der Zone.

Die Berliner Behörden und die Dienststelle des Bundesnotaufnahmeverfahrens in Berlin geben sich, das muß rückhaltslos anerkannt werden, alle Mühe, das Problem zu meistern. In den letzten Tagen sind 3000 Notunterkünfte für Flüchtlinge geschaffen worden und 2000 weitere werden folgen. Wichtig ist, daß die vorgesehene Quote von 80% der Flüchtlinge ständig nach Westdeutschland ausgeflogen wird, und wenn sich der Zustrom verstärkt, sollte man vielleicht auch diese Quote erhöhen, da ja die unmittelbare Flucht in das Bundesgebiet entsprechend aufhören wird.

Wichtig ist aber vor allem auch, daß trotz der großen Schwierigkeiten die Ueberprüfung der Flüchtlinge ebenso scharf und sorgfältig durchgeführt wird wie bisher. Kriminelle Elemente und „Flüchtlinge" mit unlauteren Absichten werden sich naturgemäß gerade eine solche Zeit für ein Absetzen bzw. Einschleusen wählen, weil sie hoffen, daß durch die Ueberlastung der Behörden die Sorgfalt nachlassen wird.

So sehr jeder echte politische Flüchtling Anspruch auf Hilfe und Unterstützung hat, so sehr gilt es auf Verbrecher und Agenten aufzupassen. In Westberlin bestätigt sich in diesen Tagen erneut, daß das Flüchtlingsproblem nicht mehr nach den bisherigen Gesichtspunkten beurteilt werden kann. Es ist längst nicht mehr eine rein deutsche Angelegenheit, sondern vielmehr ein europäisches Problem. Erst durch eine reibungslose und gutwillige Zusammenarbeit der europäischen Länder wird es eine vor allem auch für die Flüchtlinge positive Lösung finden können.

Briefe von Lesern: —

Morris, Manitoba.

Wir vermissen Pred. Jak. Klassen sehr, denn er hat viel für uns hier gebetet. Ich habe auch nicht oft gefehlt auf der Gebetsstunde, nur als die Ueberschwemmung war, konnten wir nicht mehr Bibelstunde haben. In kurzer Zeit waren wir alle verstreut in Manitoba. Als ich Klassens damals in Winkler traf, war sie etwas traurig, denn es sah auch schrecklich genug, nach der Flut aufzuräumen. Aber Br. Klassen sagte, es wird mit Gottes Hilfe alles werden und, wenn wir gesund bleiben, will ich alles zurechtmachen. Er hat dann auch sehr gearbeitet, auch im Geistlichen.

Als hier Abendversammlungen stattfanden, ging ich am 17. Oktober auf dem Wege zur Kirche bei Klassens an. Ehe wir das Haus verließen, betete er noch mit uns für die Versammlung, daß sich Menschen bekehren möchten. Dann gingen wir zur Kirche.

Ich wünsche der l. Schw. Klassen Gottes Trost und Beistand.

Dem Editor, den Mitarbeitern und allen Lesern schicke ich hiermit meinen Weihnachtsgruß.

Schw. A. Dyck.

Box 435, Boissevain, Man.

Werter Editor und alle Leser der lieben „Rundschau": — Einen Gruß an Euch alle mit Jes. 45, 7: „Der ich das Licht mache und schaffe Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles tut."

Woher kommt so vieler Art Krankheit, Elend, Trübsal, Herzeleid?. Eine Antwort gibt uns unser Schriftwort, der Herr ist es, der alles schafft.

Auch ich bin, Gott sei Dank, wieder zu Hause bei den Meinen und auf dem Wege der Besserung; Möge hiermit noch allen lieben Freunden und Geschwistern, die uns in der schweren Zeit besucht haben, für die vielen Gebete und Wohlwunschkarten, tröstende Briefe und für die vielen Blumen danken. Wir haben es sehr geschätzt; möchte der Herr es Euch allen reichlich vergelten!

Grüßend,

Peter u. Auguste Stobbe.

Plainview, Nebraska.

Ich schicke hiermit das Lesegeld für 2 Jahre und wünsche Euch Gottes Segen in Eurer Arbeit. Ich habe viel Genuß und Segen an diesem werten Blatt und will es auch weiterhin wert halten. Es ist auch nur die eine Möglichkeit, noch so etwas in Deutsch lesen zu können, und für mich ist es eine Freude, etwas in der Muttersprache zu haben.

Mit Dank und Gruß zeichnet

Fr. John E. Haß.

Was jeder Prediger und Lehrer gerne hätte:

Alle 4 Bücher von Erich Sauer haben solche große Auflagen erlebt, daß die Herstellung dadurch verbilligt werden konnte.

4 Bände zusammen, jetzt portofrei nur $7.00

Einzeln: —

- **Das Morgenrot d. Welterlösung**
  Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte
  234 Seiten, Preis geb. — $2.00
- **Der Triumph des Gekreuzigten**
  Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte
  246 Seiten, Preis geb. $2.00
- **Vom Adel des Menschen**
  Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung
  246 Seiten, Preis geb. $2.00
- **Der göttliche Erlösungsplan von Ewigkeit zu Ewigkeit.**
  Mit prophetischer Karte $2.00

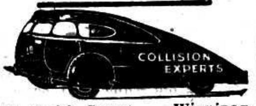
The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Nähkursus

Mache bekannt, daß der Nähkursus den 8. Januar 1953 beginnt. Denjenigen, die sich zu diesem Kursus angemeldet haben, diene dieses zur Nachricht; und die sich noch melden wollen, möchten es in der Zeit tun.

HELEN KRUEGER
— Phone 131-12 —
Box 295, Steinbach, Man.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Rempel Radio Service

Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.

Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.

— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

Um
Elektrizitäts-Arbeit
und
elektrische Waren,
deutsche und englische
„Records"
wenden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder brieflich an
JANTZEN ELECTRIC
867½ Henderson Hwy, Winnipeg
— Phone 505 396 —

Mennonite Life

Reich illustriert. In beiden Sprachen. Jahresabonnement $2.—
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

PIANOS vom **PIANO HOUSE**
328 William Ave. – Winnipeg – Phone 2-4444
sind gründlich durchgearbeitet und garantiert wie neu.
— Leichte Zahlungsbedingungen. —
Eigentümer: W. Löwen.

HOME LINES

DIREKT NACH KANADA VON DEUTSCHLAND!

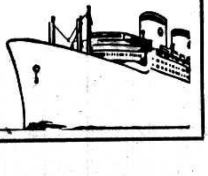
Lassen Sie Ihre Angehoerigen und Freunde in den Monaten ausserhalb der Saison nach Kanada kommen!

Die Home Lines bieten Ihnen waehrend dieser Zeit folgende Abfahrten direkt von Deutschland:

MINDESTRATEN:
ERSTE KLASSE: $250
TOURISTENKLASSE: $170

Schiff	Von Hamburg	Nach Halifax
SS ARGENTINA	8. Dezember	17. Dezember
SS ARGENTINA	24. Januar	2. Februar
SS ARGENTINA	19. Februar	28. Februar
SS HOMELAND	5. Maerz	14. Maerz

FRAGEN SIE IHR REISEBUERO!



52-14

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 444 089

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan — Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 778
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. L. Simon
(Budapest Diplom)
Spezialist in Haut- und Geschlechtskrankheiten.
3 Spadina Road, Toronto,
(Ecke Bloor u. Spadina)
Empfangsstunden: 10—12 AM.
3— 7 PM.
oder auf Verabredung.
Phone RA 6614 oder KI 8015

Chilliwack Bestattungsheim
mit Ambulanz-Dienst
Director W. C. Driediger
Phone 24311 – 112 Hocking Ave.

Phone 92-4160
S. GOLDBERG
Advokat
502 Time Building — Winnipeg

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. H. Günther und **Dr. P. Enns**
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Bücher

.. Mennonitengeschichte

Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Ar. A. Töws, 397 Seiten. Gebunden ... 3.25

. M. Friesen, Erinnerungen aus dem Leben dieses großen Mannes, von F. C. Thießen. Mit 2 Bildern, guter Druck, br. ... —.40

Mennonitisches Jahrbuch 1952, redigiert von Corn. Krahn, 10 Artikel, mit vielen Bildern, schön broschiert ... —.35

ie Molotschna Ansiedlung, H. Görz, 210 Seiten ... $2.85

agradowka, G. Lohrenz, brosch., 113 Seiten ... 1.25

ie Terecker Ansiedlung, C. P. Töws, brosch., 73 S. ... 1.00

oggenbrot, J. P. Klassen, brosch., 134 Seiten ... 1.00

ie Flucht über den Amur. A. Löwen u. A. Friesen. 66 S. —.80

ohann Cornies. D. H. Epp. 147 Seiten ... 2.00

einrich Heese. Johann Phil. Wiebe. Von A. Epp und Nik. Regehr ... —.90

m Trakt. J. J. Dyck. 78 S. 1.00

nser Ausgang nach Mittelasien. Fr. Bartsch. 91 S. ... 1.00

he Story of the Mennonites. C. H. Smith.-Revised edition. 856 Pages. Clothbound ... 3.75

oher? Wohin? Mennoniten! P. Schäfer. Für Unterricht in den Schulen.
Band I, 67 Seiten ... —.75
Band II, 83 Seiten ... —.75
Band III, 187 Seiten — 1.50

laubensbekenntnis der M. Br. Gem., deutsch, 50 S., br. —.20

eimat einmal... P. J. Klassen. Packende Erzählung aus Rußlands jüngster Vergangenheit. Band I—124 S. Band II 128 Seiten. Brosch. Zusammen 2.50

otschaft und Nachfolge von Benj Unruh, H. S. Bender, O. Schowalter, Aelt. H. Funk u. a. Brosch., 104 Seiten ... —.85

hm Klaas. P. J. Klassen. Mennonitische Erlebnisse zur Revolutionszeit. 130 S., brosch. 1.25

he Mennonite Brethren Church. John H. Lorenz. Illustriert. 33 S., Leineneinband ... 2.50

. Biographien

oh. Fr. Oberlin, von Alfr. Stucki, geb., 123 Seiten ... 1.60

Ein neues Buch von

Dr. A. H. Unruh

"Nikodemus"

Wie kommt man in das Reich Gottes?

Wir empfehlen diese Schrift des weitbekannten Predigers und Lehrers A. H. Unruh und hoffen, daß sie vielen zum Segen ein und der Sache des Herrn dienen wird.

Format 6"x9", hübscher Umschlag, 53 Seiten. Portofrei nur ... 75¢
12 für ... $7.50

— Kauft es für die Hausbibliothek und auch zum Verschenken zu Weihnachten!

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Menno Simons, C. Krahn, geb., 192 Seiten ... 2.00
Kleine Ausgabe, illustriert, 32 Seiten ... —.50

Ganz Sein, Auguste Quartier La Tente, brosch., 60 S. ... —.70

Seht welch eine Liebe. — W. J. Smart. Ein Akrobatenpaar bekehrt sich und trägt das Evangelium ins innerste Afrika. Leinenband ... 1.65

Mutter. E. V. Rappard. Lebensbild, es führt hinaus nach Malta, Jerusalem, Aegypten, England, usw. 288 S., Leinen 2.90

Gauger, Joseph. Leben und Wirken eines Gottesmannes, der einen Blick für das Wesentliche in Familie, Schule und Staat hatte. Von seinen Söhnen erzählt. 216 Seiten. 16 Bildern. Leinenband ... 2.00

Hans Nielsen Hauge, der Erwecker Norwegens. Vom Bauernsohn zum geistlichen Führer. 270 S. Leinenband ... 1.75

Vom Gottesleugner zum Evangelisten. Werner Heukelbach. Ergreifendes Zeugnis. 216 S. Halbleinen ... 1.45

Mutter Eva. Walter Thime. Werk und Leben von Eva v. Thiele-Winkler. 336 S. Ganzl. 2.25

3. Christl. Geschichten

In seinen Fußtapfen. Ch. Sheldon. 208 S., geb. ... 1.35

Geschichten von gestern und heute. Anna Schieber. Gute, besinnliche Geschichten. 227 S., Ganzleinen ... 1.95

Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. ... 1.10

Wegspuren. Fritz Woike. Bilderbuch seiner Erinnerungen. 134 Seiten, Ganzleinen ... 1.45

Pilgerreise, John Bunyan, geb., 336 Seiten ... 2.00

Aus Not und Rettung, Paul Vogt, brosch., 98 Seiten ... —.95

Meine Mutter. Hel. Christaller. Ein erfülltes Leben. Ganzleinen ... 2.35

Der Eremit. Ebba Pauli, Erzählungen, wie der "Eremit" mit der Bibel Hilfesuchende zu trösten weiß. Ganzleinen ... 2.10

Ratsherr Mönch. Otto Kägi. Ränkespiel in den Wirren des 30-jährigen Krieges. 143 Seiten, gebunden ... 1.50

Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland. Jenny de Mayer. Erfahrungen einer gläubigen Schwester des russischen Roten Kreuzes. 252 Seiten ... 3.15

Die Kröhnerts. Hans Waldenburg. Lebendig und warmherzig erzählte Familiengeschichte. 247 Seiten, gebunden ... 1.80

Silke Terbeck. H. Dittmer. Geschichte der hübschen und liebenswerten Frau Silke, deren Mann zu den vom Kriege Verwehten zählte. Sie blieb treu. 116 S. Leinenband ... 1.25

9. Geistliche Schriften

Aus der Bibelschule Beatenberg, Schweiz, sind folgende Bücher von G. Wasserzug - Traeder jetzt erhältlich:

Der Himmel auf Erden. Betrachtungen über das Königreich der Himmel. Gotisch. 162 Seiten. Brosch. ... 1.00

Das Evangelium nach Markus. Ein Bibelstudium. 206 Seiten. Brosch. Gotisch. ... 1.20

Der Römerbrief. Eine Bibelstudie. 136 S. Lateinschrift ... 1.50

Der Heilige Wille. Eine Auslegung der 10 Gebote. 102 S. Lateinschrift. Geb. ... 1.40

Jesus Christus unser Herr. Die vier Evangelien. 75 Seiten. Brosch. ... 1.25

Die Erlösung durch Jesus Christus. Bibelschule in Briefen. Gotisch ... —.95

Ich bin. Die fünf Bücher Moses. Die Botschaft der Bibel für uns heute. 84 S., brosch. ... 1.25

Die Verkündigung des Heils. Apostelgeschichte, Römerbrief, 1. u. 2. Korintherbrief. 96 Seiten, Brosch. ... 1.25

Gottes Wort ist Gottes Wort. Ein Zeugnis zur Inspiration der Bibel. 57 S., brosch. ... —.70

Der Thessalonicherbrief. Bibelstudie. 30 S., brosch. ... —.45

Von der Gabe des Heiligen Geistes. 40 Seiten, brosch. ... —.60

Das Blut Jesu Christi. 3 Vorträge. 43 S., brosch. ... —.40

Erlöst! 3 Vorträge. 47 Seiten, broschiert ... —.35

Jesus Christus genügt. 5 Vorträge. 60 S., brosch. ... —.50

Die Stiftshütte und ihre Geräte. Mappe mit 10 farbigen Bildern. Buch u. Mappe zusammen -.95

In der letzten Stunde. 4 Vorträge. 78 S., brosch. ... —.65

Die Herrlichkeit Jesu Christi. Broschiert ... —.20

Die Prophetie wird Geschichte. Broschiert ... —.20

Welt-Evangelisation. Brosch. -.20

Jesus Christus kommt wieder. Broschiert ... —.25

Brennende Gläubige. Brosch. -.20

Der Sieg über die Sünde. Broschiert ... —.20

Das neue Leben. Broschiert ... —.20

Warum? Eine Antwort an das jüdische Volk. Brosch. ... —.25

Auf dem neuen Wege. Brosch. -.15

Jesus Christus in uns. — Broschiert ... —.15

Frieden mit Gott. Brosch. ... —.15

Der wiederkommende König. Broschiert ... —.15

Der erhöhte Sieger. Brosch. -.15

Der gekreuzigte Heiland. Broschiert ... —.15

Der auferstandene Herr. Broschiert ... —.15

Freude im Heiligen Geiste. Broschiert ... —.15

Freiheit durch Jesus Christus. Broschiert ... —.15

Die Vergebung der Sünden. Broschiert ... —.20

G. R. Brinke's Werke:

Jenseitiges und Zukünftiges, biblische Skizzen. Gebunden. 231 Seiten ... 2.10

Skizzen über die Apostelgeschichte, 125 biblische Studien. Gebunden. 460 Seiten ... 2.75

Skizzen über den Philipperbrief, 60 Abhandlungen. Leinenband. 231 Seiten ... 1.75

Skizzen über die Offenbarung. Leinenband. 356 S. ... 2.70

Die Weltreiche im Lichte der Prophetie. Auslegung des Propheten Daniel. Leinenband. 287 Seiten ... 2.25

Skizzen über das Matthäusevangelium, 180 Entwürfe zu Ansprachen. Leinenband. 352 Seiten ... 2.10

Betrachtungen über das Kreuz von Golgatha, 24 Abhandlungen, broschiert, 82 Seiten ... —.70

Russische Bibel — 4½" x 6½", Rotschnitt ... $2.00

Das Königtum und die Theokratie in Israel. Jakob Kröker. 380 Seiten. Gebunden. ... 2.00

Betrachtungen über die Briefe des Apostels Paulus von H. C. Voorhoeve. Leineneinband. 100 bis 195 Seiten im Band.

Preis für jeden Band ... $1.50

Band 1 — Der Brief an die Römer.
Band 2 — Der 1. Brief an die Korinther.
Band 3 — Der 2. Brief an die Korinther.
Band 4 — Der Brief an die Galater.
Band 5 — Der Brief an die Epheser.
Band 6 — Die Briefe an die Philipper u. Kolosser.
Band 7 — Der 1. u. 2. Brief an die Thessalonicher.
Band 8 — Der 1. u. 2. Brief an Timotheus. Der Brief an Titus und der Brief an Philemon.
Band 9 — Der Brief an die Hebräer.

1. Mose 1—11. Die Urgeschichte. I. Teil von W. Zimmerli. 311 Seiten, geb. ... 2.10
II. Teil. 251 Seiten, geb. 1.95

Ezechiel. Kap. 1—24. I. Teil Ausgelegt von Robert Brunner. 296 Seiten, geb. ... 2.20
II. Teil. Kap. 25—48. 175 Seiten ... 1.85

Ev. Matthäus. Kap. 1—7. I. Teil von D. W. Michaelis. 384 Seiten, geb. ... 3.45

Römerbrief. I. Teil. Ausgelegt von E. Gaugler. 363 Seiten, gebunden ... 3.20

1. Petrus - Brief. Ausgelegt von Ed. Schweizer. 120 Seiten, gebunden ... 1.50

Galaterbrief. Ausgelegt von Chr. Maurer. 204 S., geb. ... 1.60

1. Korintherbrief. Kap. 1—10. I. Teil. Gemeinschaft der Heiligen. Ausgelegt von W. Meyer. 337 Seiten. Geb. ... 3.70.
II. Teil. Kap. 11—16. Leib Christi. 344 S., geb. ... 2.95

Kolosserbrief. Ausgelegt von Th. W. Bieder. 317 S., geb. 1.90

Philemon. Ausgelegt von W. Bieder. 104 S., geb. ... 1.30

Im Heiligtum des Vaterunsers von Jakob Kröker. Erbauliche Gedanken und Reden über das Gebet des Herrn. 112 Seiten, gebunden ... 1.20

Die Apostelgeschichte. Udo Smidt, 194 S. Ganzleinen ... 2.25

Die Korintherbriefe. D. E. Stange, 184 Seiten, Ganzleinen ... 2.25

Das Buch Hiob. D. H. W. Herzberg, 173 S., Ganzleinen 2.00

Das Matthäusevangelium. Franz Lau, 212 S., Ganzleinen 2,25

Der Weg zu Gott. L. D. Moody, 23 S., brosch. ... —.15

Ganz aus Gnaden. C. H. Spurgeon, (Für Suchende) 96 Seiten, Ganzleinen ... 1.00

Die wahre Taufe. Fr. Sondheimer. Ein Bekenntnis zur Taufe auf den Glauben. 83 Seiten, brosch. ... 1.—

Christus, wer bist du? — Jakob Kröker. 111 S., geb. ... —.75

Neues Singvöglein. Eine Sammlung von Liedern für Sonntagsschulen. Das altbekannte Buch neu bearbeitet. 310 Lieder, Gebunden ... 1.95

Gebt der Wahrheit die Ehre von Karl Fast. Band III. 179 Seiten ... 1.35

Portofrei zu beziehen von der

Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"

Verfasser Aron A. Töws.

Spezialpreis zu Weihnachten. Geb. ... $3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten, ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da der Rest der Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, oder als Weihnachtsgeschenk zu verwenden.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

und beim Verfasser

Rev. A. A. Töws, Marschall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Cook Book — Hunderte mennonitische Koch-, Back- und Einkoch-Rezepte für den mennonitischen Haushalt in englischer Sprache einfach und praktisch gegeben. Gerade das rechte Geschenk für die jungen Frauen, Schwiegertöchter, Schwägerinnen u. a. m., oder auch zum eigenen Gebrauch. Glanzdeckel 120 Seiten, nur ... $1.00

Neue Fibel von Paul Dohrmann. Lateinbuchstaben. Reich und lustig illustriert. Teil 1 u. 2 zusammen ... —.70
Teil 3 ... —.90

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Das große neue

Gesangbuch
der
Mennoniten
Brüdergemeinde

ist jetzt erhältlich.

555 Lieder
mit Noten,

sehr passend gewählt für alle christlichen Versammlungen in der M. Br. Gemeinde und außerhalb derselben, auch für Hausgottesdienste und Erbauung einsamer Christen. Gesangchören sehr zu empfehlen.

Dieses Buch bietet die besten geistlichen Lieder für 35 verschiedene Gelegenheiten. Der Druck ist sehr klar und in Lateinschrift.

Guter Leineneinband,
schwarz – für Gemeinden.
dunkelrot – für Privatbesitz.
(Bitte, bei Bestellungen zu vermerken.)

– Ein gutes Weihnachtsgeschenk! –

Preis für jedermann ... $2.50
plus Versandkosten.

Man bestelle sofort, denn der Vorrat ist beschränkt.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Weihnachtsprogramm.

Der Chor der Südend M. B. Gemeinde bringt, so es der Herr zuläßt, in der Kirche, Ecke Juno und William, Winnipeg, Sonntag, den 21. Dezember, 7 Uhr Abends, ein Weihnachtsprogramm.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Chorkomitee.

Zur Kenntnisnahme.

Mache hiermit bekannt, daß Br. Isaak P. Görtzen von jetzt an die Leitung der M. B. Gemeinde zu Arnold, B. C., übernommen hat. Wir bitten nun, sich in allen Gemeindeangelegenheiten an ihn zu wenden auf die Adresse: Old Yale Rd., R.R. 2, Abbotsford, B. C.

Grüßend,

J. J. Klassen, Arnold, B.C.

Religious Records

by the

"King's Four"

Epp, Born, Neufeld, Janzen.
Accompanied by M. Schultz
of
THE GOSPEL LIGHT HOUR

- Siehe, das ist Gottes Lamm / Voran mit Jesus $1.35
- Mach mich reiner / Ich weiss einen Strom......$1.35
- Will ich des Kreuzes Streiter / Heiland, führe du dein....$1.35
- Showers of Blessing / We'll be There..................$1.35
- The Blood will Never lose its Power / Keep me all the way........$1.35

or $6.75 per set.

If less than 5 records add 25¢ for packing.

REDEKOP ELECTRIC CO.
— Phone 36 903 —
966 Portage Ave.
WINNIPEG — MANITOBA

Die Winkler Bibelschule

ladet herzlich ein zum Weihnachtsprogramm am 21. Dezember d. J. Es soll die Schlußfeier der Schule um 2 Uhr nachmittags stattfinden, so es des Herrn Wille ist. Das ist der Tag, an dem unsere werten Schüler wieder in ihre Heime zurückkehren.

Bitte, kommt und genießt den Segen der Gemeinschaft.

Brüderlich grüßend,

die Schulverwaltung.

Alte Bücher als Weihnachtsgeschenk!

Im Altersheim „Tabor" würden gut erhaltene christliche Bücher und erbauliche Erzählungen sehr geschätzt werden. Wer den Geschwistern diese Liebe erweisen will, schicke die Bücher bitte an den Schreiber D. J. Reimer, Box 12, Morden, Manitoba.

Mit Dank grüßt

die Verwaltung.

Christine — **Gabriele**

Gottes Güte schenkte uns zwei gesunde Töchterlein.

In dankbarer Freude
Hermann u. Irma Dück.

St. Pierre, Man., 3. Advent 1952.

Wir grüßen hiermit unsere vielen persönlichen Freunde aus dem Leserkreise aufs herzlichste am

Geburtsfeste unseres Heilandes

und wünschen Gottes Segen im

Neuen Jahr!

Gleichzeitig danken wir gerührt für die vielen noch immer einlaufenden Glückwünsche zu unserem Silberjubiläum.

In christlicher Verbundenheit, Eure

H. F. Klassen (Schriftleiter)
und Frau Käthe.

(Wegen Zeitmangel können wir in diesem Jahr nicht persönliche Karten ausschicken.)

Mennonitische Eigentumbesitzer in B. C.

überzeugen Sie sich von den niedrigen Feuer-Versicherungskosten bei folgenden Agenten der

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO.
(A MENNONITE MUTUAL)

G. G. Baerg, Yarrow, B.C.
Clearbrook Realty & Insurance Agency, Clearbrook, B.C.
D. H. Epp, Industrial Rd., R.R. 11, New Westminster, B.C.
Wm. Epp, Otter Rd., R.R. 3, Aldergrove, B.C.
P. J. Esau, 718 Annis Rd., R.R. 1, Chilliwack, B.C.
H. Janzen, Chadsey Rd., R.R. 1, Sardis, B.C.
John C. Wiebe, Dewdney Trunk Rd., R.R. 2, Mission City, B.C.

Weihnachten.

Was ist das doch ein holdes Kind,
Das man hier in der Krippe find'
Ach, solch ein süßes Kindelein
Das muß gewiß vom Himmel sein.

Die Frau, die bei der Krippe kniet
Und selig auf das Kindlein sieht,
das ist Maria, fromm und rein;
Ihr mag recht from im Herzen sein.

Der Mann, der zu der Seiten steht,
Und still hinauf zum Himmel fleht,
Das muß der fromme Joseph sein:
Er tut sich auch des Kindes freun.

Und was dort in der Ecke liegt,
Und nach dem Kindlein schaut vergnügt,
Ein Oechslein und ein Eselein:
Das mögen gute Tierlein sein.

Und was den Stall so helle macht,
Und was so niedlich singt und lacht;
Das sind die lichten Engelein;
Sie schaun zu Tür und Fenster ein.

Sei hochgelobt, du dunkle Zell!
Durch dich die ganze Welt ist hell,
Klein Kindlein in Mariens Schoß
Wie bist du so unendlich groß.

Engelgruß.

Bei Sternenschein in milder Nacht
Getreue Hirten halten Wacht;
Da stellt sich groß und offenbar
Mit Gottes Gruß ein Engel dar:

„Getrost, getrost! Ich rufe heut
Euch in die Herzen große Freud'!
In Davids Stadt, der Herr, der Christ,
Für alles Volk geboren ist!"

Selbst wenn die Kerzen leise schon verglimmen
Und auch der Weihnachtsduft zerrinnt,
Dann sagen noch verborg'ne Stimmen,
Daß wir nicht ganz verlassen sind.

Kleine Fußbänkchen,

passend auch als Weihnachtsgeschenk, zu kaufen bei

C. BRAUN
910 Banning St. — Winnipeg.

Kameras

Rolleiflex, Kine-Exakta, Leica, Balda, Retina und andere führende Europäische Marken. Verlangen Sie Preislisten.

Lockharts Camera Exchange
Toronto (Estb'd 1916) Canada

Kirchenwärter.

Die Yarrow M. Br. Gemeinde sucht ein älteres Geschwisterpaar als Wärter für Bethaus, Bibelschule und Sonntagsschulklassen. Antritt sofort. Zwei Zimmer Wohnung, Wasser, Licht und Heizung frei. Gehalt $100.00 monatlich. Anfrage zu richten an

Box 52, Yarrow, B. C.

Gesucht

wird ein Geschäftsführer (Manager) für einen Co-op. Handelsladen (General Store). Antritt 1. Januar, 1953. Jährlicher Umsatz etwa $90,000. Angebote mit Empfehlungen u. Lohnansprüchen zu richten an

D. C. PETERS, Secretary,
So. Poplar Co-operative Society,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

AT ANY PRICE...

BULOVA

IS CANADA'S GREATEST
Watch Value!

Canada's Greatest Watch Value At
For Her... STARLET With Expansion Bracelet $49.50 17 Jewels

Canada's Greatest Watch Value At
For Him... DIRECTOR 17 Jewels Expansion Band $39.75

Canada's Greatest Watch Value At
For Her... LADY BULOVA 21 Jewels Expansion Bracelet $62.50

CONVENIENT CREDIT TERMS

Independent Credit Jewellers
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
PHONE 74-5544
John H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

— **Mennonitische Rundschau** —

Beigelegt sind: $........

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.

Probenummern an beliebige Adresse frei.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.